Führer

durch

Nürnberg.

Mit 3 Plänen.

15. umgearbeitete Auflage.

Nürnberg.
Joh. Leonh. Schrag.
1887.

Führer

durch

Nürnberg.

Mit 3 Plänen.

---

15. vermehrte Auflage.

Nürnberg.
Joh. Leonh. Schrag.
1887.

Nürnberg.

Vor Deinem Rathhaus edelvest,
Vor Deinen Kirchen, Deinen Bronnen,
Wo sich in Bildwerk schauen läßt,
Was deutscher Genius ersonnen,
Fühlt sich mein Geist Dir nah verwandt,
Fühlt heimisch sich im deutschen Land.

Gerührt erblick ich Dürers Haus,
Deß' Werke solchen Treusinn schildern;
Welch' hohe Kraft blickt nicht heraus
An Sebalds Grab aus hundert Bildern;
Und der gemalten Scheiben Pracht,
Wie zaubernd sie in's Auge lacht.

Mag gleich der Trichter des Verstands
Für Unverständige Dir fehlen,
Doch Sinn für Werth des Vaterlands
Strömst reichlich Du in deutsche Seelen.
D'rum wer ein deutsches Herz noch hat,
Begrüßt Dich freudig, deutsche Stadt.

von Wessenberg.

Inhalt.

I.

Stunden-Plan.

Fremde, welche nur kurze Zeit der Besichtigung der Stadt widmen können, folgen am besten dem nachstehenden Plane.

Sehenswürdigkeiten von Nürnberg.

a. Lorenzer Seite.

1) ***Lorenzkirche,** nebenan der **Tugendbrunnen** von Wurzelbauer; gegenüber das **Nassauer Haus.** Der Kirchendiener wohnt am Eingang des nahen Pfarrgäßleins. Trinkgeld.

2) ***Germanisches Nationalmuseum** von 10—1 und 2—4 1/2 Uhr (in den Wintermonaten bis 4 Uhr) täglich geöffnet. Für eine Person 1 ℳ., 3—5 Personen 3 ℳ., Sonntags und Mittwochs freier Eintritt.

3) ***Bayerisches Gewerbemuseum,** täglich außer Samstags von 9 Uhr an geöffnet. Freier Eintritt: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag. Donnerstag 1 ℳ. Damit verbunden:

4) **Permanente Ausstellung für Industrie und Handel** in einem besonderen Gebäude am Marienthorgraben 8. Von 9—12 und 2—4 Uhr (im Sommer bis 5 Uhr) täglich geöffnet. Sonntags von 10—1/21 Uhr. Eintritt frei.

5) ***Jakobskirche.** Trinkgeld. Im Vorbeigehen die **neue Kaserne** mit der **Deutschherrnkirche.**
Von der Jakobskirche durch das Spittlerthor um die Stadt (schöne Mauerparthien) und über die Hallerwiese auf den

6) ***St. Johanniskirchhof** mit den Grabmälern der berühmten Nürnberger Männer: Dürer, Pirkheimer, Hans Sachs 2c., von da durch die Burgschmietsgasse mit den **Krafft'schen Stationen** und der **Gießhütte** des Professors **Lenz** zur Burg.

b. Sebalder Seite.

1) ***Die Burg** mit 2 **Kapellen** gegen Trinkgeld an den Kastellan. Daselbst der **„tiefe Brunnen"**, schöne Aussicht von der großen **Freiung** gegen Süden und der kleinen **Freiung** gegen Norden. Von da nach
2) **Dürer's Wohnhaus.** Im Vorbeigehen dann
3) **Dürer's Monument** und **Sebalder Pfarrhof** mit dem sogenannten ***schönen Chörlein.**
4) ***Sebalduskirche.** Der Kirchner wohnt im Hofe des Dominikanerklosters. Trinkgeld.
5) ***Rathhaus** mit **Brunnen im Hofe** von Labenwolf. Der Neubau nach Direktor Dr. Essenwein's Entwürfen. Der große Rathhaussaal mit den Fresken von Albrecht Dürer. Im Treppenaufgang Paul Ritter's Bild „Einbringung der Reichskleinodien nach Nürnberg". Im Gemäldesaal unter anderen Bildern Prof. Karl Jäger's Gemälde „Kaiser Max bei Albrecht Dürer". Trinkgeld. Sonntags und Mittwochs von 10—1 Uhr **frei.**
6) ***Der schöne Brunnen.**
7) ***Die Frauen-** oder **Marienkirche.** Hinter derselben
8) ***Gänsemännchen** (Brunnen) von Labenwolf. Von da nach der
9) **Aegidienkirche,** nahebei das **Standbild Melanchthon's,** in der Nähe das **Peller'sche Haus,** unweit (Hirschelgasse) das **Tucher'sche** und **Rupprecht'sche Haus** mit schönem Renaissancesaal, sämmtlich sehr interessante Privathäuser.
10) ***Hans Sachs-Denkmal** und die neue **Synagoge** auf dem Spitalplatz.
11) **Grübel-Brunnen.**

Das vorzugsweise Beachtenswerthe ist durch ein Sternchen bezeichnet.

Wer den Besuch der Stadt nach diesem Plane vollendet, hat das Wichtigste und Schönste gesehen; Nürnberg birgt jedoch noch so außerordentlich viel Sehenswerthes, worüber wir des weiteren auf die nähere Beschreibung (Seite 39) verweisen, daß sich ein längerer Aufenthalt reichlich lohnt.

II.

Praktische Notizen für Fremde.

a) Eisenbahnen, Post, Telegraph, Telephon, Pferdebahn, Omnibus, Fiaker, Fremdenführer, Packträger.

Eisenbahnen:

Bahnhöfe: Staatsbahnhof im S. der Stadt für die Linien: Regensburg—Passau—Wien; Amberg—Eger—Prag; Augsburg und München; Crailsheim—Stuttgart; Fürth—Würzburg—Frankfurt; Bamberg oder Hersbruck—Hof—Leipzig—Berlin. Ludwigsbahnhof im S.-W. der Stadt. Halbstündige Fahrten zwischen Nürnberg und Fürth. (Diese Eisenbahn war die erste, welche in Deutschland mit der Lokomotive befahren wurde; sie besteht seit 1835.)

Post, Telegraph, Telephon:

Postamt I, Rathhausgasse 18 (Fünferhaus): Haupt-Brief- und Fahrpostexpedition I und Spezialkasse, Postanweisungs-Bureau und Kasse.

Postamt II, Bahnhofplatz 1; Haupt-Briefpostexpedition und Spezialkasse; Haupt-Fahrpostexpedition und Spezialkasse, Bahnhofplatz 5.

Haupt-Zeitungsexpedition und Spezialkasse, Bahnhofplatz 1.

Stadtpostexpedition III, Telegraphenstation, öffentliche Telephonstelle, Gostenhofer Hauptstraße 21.

Stadtpostexpedition IV, Telegraphenstation, innere Cramer-Klettstraße 33.

Stadtpostexpedition V, Telegraphenstation, Burgschmietstraße 34.

Stadtpostexpedition VI, Fürtherstraße 58a.

Telegraphenstation I, öffentliche Telephonstelle, Hauptmarkt 12.

Telegraphenstation II, öffentliche Telephonstelle, Bahnhofplatz 7.

Pferdebahn:

Nürnberg-Fürther Straßenbahn-Gesellschaft.

Tarif.

10 ₰-Billets.

A. Strecke Maxfeld—Staatsbahnhof—Fürth.

Sektion 1: Maxfeld—Staatsbahnhof.
" 2: Lauferthor—Karolinenstraße.
" 3: Keßlerstraße—Weißer Thurm.
" 4: Marienthor—Plerrer.
" 5: Staatsbahnhof—Kanalstraße.
" 6: Weiche Karolinenstraße—Weiche III (Brauerei Lederer).
" 7: Weißer Thurm—Weiche IV (Zellengefängniß).
" 8: Plerrer—Muggenhof.
" 9: Muggenhof—Fürth.

B. Strecke Lorenzkirche—Dutzendteich.

Sektion 1: Lorenzkirche—Stadtgrenze (St. Peter).
" 2: Stadtgrenze (St. Peter)—Dutzendteich.

C. Strecke Bauerngasse—Lauferthor—St. Jobst —Maxfeld.

Sektion 1: Bauerngasse—Rathhaus.
" 2: Hauptstraße—Lauferschlagthurm.

Sektion 3: Prater—Lauferthor.
„ 4: Maxplatz—Weiche II (Sulzbacher Straße).
„ 5: Rathhaus—Weiche III.
„ 6: Lauferschlagthurm—Weiche IV (St. Jobst).
„ 7: Maxplatz—Maxfeld.

25 ₰-Billets.

Strecke Maxfeld—Staatsbahnhof—Fürth.

Sektion 1: Maxfeld—Muggenhof.
„ 2: Marienthor—Fürth.

15 ₰-Billets.

A. Strecke Maxfeld—Staatsbahnhof—Fürth.

Sektion 1: Maxfeld—Weißer Thurm.
„ 2: Lauferthor—Plerrer.
„ 3: Keßlerstraße—Kanalstraße.
„ 4: Staatsbahnhof—Muggendorf.
„ 5: Plerrer—Fürth.

B. Strecke Bauerngasse—Lauferthor—St. Jobst —Maxfeld.

Sektion 1: Bauerngasse—Lauferthor.
„ 2: Hauptstraße—Weiche II (Sulzbacherstraße).
„ 3: Prater—Weiche III.
„ 4: Maxplatz—Weiche IV.
„ 5: Prater—Maxfeld.
„ 6: Hauptstraße—Maxfeld.

20 ₰-Billets.

A. Strecke Maxfeld—Staatsbahnhof—Fürth.

Sektion 1: Maxfeld—Plerrer—Kanalstraße.
„ 2: Staatsbahnhof—Fürth.
„ 3: Marienthor—Muggenhof.

B. Strecke Lorenzkirche—Dutzendteich.

C. Strecke Bauerngasse—Lauferthor—St. Jobst —Maxfeld.

Sektion 1: Bauerngasse—St. Jobst.
„ 2: Bauerngasse—Maxfeld.

30 ₰-Billets.

Strecke Maxfeld—Staatsbahnhof—Fürth.

Uebergangs-Billets werden ausgegeben:

a. 10 ₰

Plerrer—Scheurlstraße.
Bauerngasse—Staatsbahnhof (Lorenzer Seite).
Lauferschlagthurm—Staatsbahnhof.
Rathhaus—Marienthor.
Maxfeld—Staatsbahnhof.

b. 15 ₰

Plerrer—Stadtgrenze (St. Peter).
Rathhaus—Staatsbahnhof.
Maxplatz—Staatsbahnhof.
Rathhaus (Nürnberg)—Muggenhof.

c. 20 ₰

Rathhaus (Nürnberg)—Fürth.

d. 25 ₰

Plerrer-Dutzendteich.

Omnibus:

Vom Bahnhof zu den Hotels. Außerdem Privat-Omnibusse nach den benachbarten Orten Ermreuth Eschenau, Gräfenberg und Stein. Königliche Personen-Posten nach Heroldsberg, Eschenau, Forth, Gräfenberg und Kornburg, Wendelstein.

Fiaker:

Standorte:

am Bahnhof, am Weinmarkt,
an der Lorenzkirche, am Theresienplatz,
am Josephsplatz, am Lauferplatz,
am Plerrer.

Tarif:

§ 1. Die Bezahlung geschieht nach den in gegenwärtigem Tarife bestimmten Sätzen, soferne nicht in demselben deren Feststellung dem freien Uebereinkommen überlassen ist.

Der nachfolgende Zeittarif gilt für Fahrten innerhalb der Stadt und des Burgfriedens, sowie für Fahrten nach folgenden Oertlichkeiten: Lichtenhof, Tullnau, Bleiweis (Weißenau), Forsthof, Hallerschloß, städtischen Materiallagerplatz, Veilhof, Schoppershof, Neugroßreuth, Neukleinreuth, Schallershof, Deumentenhof, Neuwetzendorf, Centralfriedhof, städtischen Viehhof, Sündersbühl und St. Leonhard.

Zeittarif:

Anzahl d. Viertelstunden	Mark 1 Person	Mark 2 Person.	Mark 3 Person.	Mark 4 Person
1	—,50.	—,50.	1,—.	1,—.
2	1,—.	1,—.	1,50.	1,50.
3	1,50.	1,50.	2,—.	2,—.
4	2,—.	2,—.	2,50.	2,50.

Die für 3 und 4 Personen bestimmte Taxe mit 1 ℳ. darf nur für die erste Viertelstunde der Fahrzeit berechnet werden und beträgt die Gebühr für Benützung des Gefährtes für jede weitere Viertelstunde 50 ₰.

Die Beförderung von mehr als 4 erwachsenen oder denselben hinsichtlich der Taxe gleichgestellten Personen (§ 4) unterliegt dem freien Uebereinkommen. Für jede begonnene Viertelstunde ist die volle Taxe zu entrichten. Bei Fahrten nach dem Zeittarif ist eine Gebühr für die Rückfahrt nur dann zu bezahlen, wenn der Fahrgast sich des Gefährtes auch hiefür bedient.

§ 2. Für die Fahrt vom Warteplatz oder bei bestellten Nacht- oder Frühfahrten bis zur Wohnung oder dem Einsteigeplatz Dessen, welcher sich den Fiaker holen läßt, kann per Wagen 20 ₰ gefordert werden.

§ 3. Auch nach der Fiakerzeit ist der Fiaker verpflichtet, auf Bestellung Dienst zu leisten. Die Taxe erhöht sich dann vom Ende der Fiakerzeit, 3 Stunden nach deren jeweiligen Ende um die Hälfte, von da an bis zum Beginn der Fiakerzeit um das Doppelte.

§ 4. Kinder unter 6 Jahren sind frei, alle übrigen zahlpflichtig. In dem Fahrgeld ist zugleich die Zahlung für den Transport von kleinen Gepäckstücken, z. B. Hutschachteln, Reisetaschen ꝛc. enthalten. Ein Koffer oder jedes sonstige größere Gepäckstück kostet je 20 ₰.

§ 5. Der Wagenführer ist berechtigt, von dem Fahrgaste sofort beim Einsteigen in den Wagen die Bezahlung des tarifmäßigen oder vereinbarten Fahrgeldes zu verlangen. Bei Fahrten nach Orten, wohin die Wagen nach einer geordneten Reihenfolge sich zu begeben haben, muß das Fahrgeld stets vor Erreichung des Endzieles entrichtet werden.

§ 6. Für Fahrten nach Orten, welche nicht im Tarif aufgeführt sind, richtet sich die Bezahlung nach freiem Uebereinkommen. Jedoch hat der Wagenführer sofort bei An-

nahme des Auftrages dafür zu sorgen, daß eine ausdrückliche Uebereinkunft geschlossen wird. Außerdem kann er nie mehr als die Gebühr nach dem Zeittarif beanspruchen.

Fremdenführer

sind in den Hotels zu erfragen, sie erhalten pro Tag 4 ℳ 50 ₰, für den halben Tag 2 ℳ 25 ₰, pro Stunde 1 ℳ 25 ₰.

Packträger

an den Hauptverkehrsplätzen der Stadt.

Tarif:

A. Für jeden Gang mit Gepäck bis zu 15 Kilo
- a) innerhalb der Stadt und zwar durch die innere Stadtmauer begrenzt . . . . . 20 ₰
- b) außerhalb der Stadtmauer bis zur Grenze des Polizeibezirks . . . . 35 ₰

B. Für den Transport von Gepäck von 15—50 Kilo
- a) innerhalb der Stadt . . . . 35 ₰
- b) außerhalb der Stadtmauer . . . . . . 50 ₰

C. Für den Transport von Gepäck mittelst Rollwagen
- a) innerhalb der Stadt von 3—10 Ctr. . à 15 ₰
- b) außerhalb der Stadtmauer von 3—10 Ctr. à 20 ₰

D. Für Möbeltransporte und bei Umzügen
- a) mit Geräthschaften 1 Mann pro Stunde . 50 ₰
- b) ohne „ 1 „ „ „ . 43 ₰

Für Transport eines Flügels oder derartiger Instrumente, sowie für größere Transporte von Spiegeln, Glas, Porzellan ꝛc. erfolgt die Zahlung nach vorausgegangener Vereinbarung. Wird eine solche Vereinbarung nicht getroffen, so können nur vorstehende Sätze

beansprucht werden. — Für verschiedene Dienstleistungen: Bei Verwendung eines Dienstmannes als Fremdenführer, Markthelfer, Ausgeher ꝛc.

1 Mann pro Tag	3 ℳ	43 ₰
1 Mann pro Tag und Nacht . .	5 „	20 „
1 Mann pro Stunde	— „	43 „

Für andere Beschäftigungen und sonstige hier nicht vorgesehene Fälle richtet sich die Zahlung nach vorheriger Uebereinkunft.

b) Gasthöfe, Kaffee-, Wein- und Speisehäuser, Bierhäuser (Wirthschaften), Konditoreien, Bäder.

Gasthöfe:

Bayerischer Hof, Karlsstraße. Württemberger Hof, am Bahnhof. Strauß, Karolinenstraße. Goldener Adler, Adlerstraße. Wittelsbacher (vormals Deutscher) Hof, Pfannenschmiedsgasse. Rother Hahn, Nürnberger Hof, Blaue Flasche, Rothes Kreuz, sämmtlich in der Königsstraße. Himmelsleiter, Karolinenstraße. Einhorn, Breitegasse.

Kaffeehäuser:

Noris und Zetlmeier in der Kaiserstraße. National, am Markt. Merkur, Klaragasse. Scharf, Königsstraße. Royal, Pfannenschmiedsgasse.

Weinhäuser:

Giesing, Rathhausgasse. Seressé, Rathhausgasse. Treuheit's altdeutsche Weinstube, Spitalgasse. Döring, zum „Posthörnlein", bei der Moritzkapelle. Föttinger, zum „Herrenkeller", Theatergasse. Zum „Hans Sachs", Ebnersgasse. Nassauer Keller, Nassauerhaus.

Speisehäuser (Restaurants):

Restauration im Stadtpark, Maxfeld. Wiener Restauration v. Haslinger, Königsstraße. Zirnbauer zum „Krokodil“, Karlsstraße. Wolfschlucht, Theatergasse. Himmelsleiter, Karolinenstraße. Noris, Kaiserstraße. Merkur, Klaragasse. Wenz, am Plerrer, Gostenhof. Treuheit, Spitalgasse und Deinhard, innere Laufergasse in altdeutschem Charakter. Weißer Hahn, Königsstraße.

Bierhäuser (Wirthschaften):

Wolfsschlucht, Theatergasse. Einhorn, breite Gasse. Wartburg am Weinmarkt. Mohrenkeller, Königsstraße. Liebel, Theresienplatz. Deinhard, innere Laufergasse. Schellmann, Rosengasse. Bratwurstglöcklein, an der Moritzkapelle und Rothes Herz, zwei originelle Lokale (gute Bratwürste mit Sauerkraut).

Konditoreien (Eis):

Eisenbeiß, Königsstraße. Scheuermann, hinter der Sebalduskirche.

Bäder:

In der Stadt: Wildbad, Schütt (Schwimmbasin). Ludwigsbad, breite Gasse; vor der Stadt: Maxfeldbad, Martin Richterstraße; im Sommer städtische Badeanstalt im Dutzendteich und Flußbäder.

c) Unterhaltung: Musik, Theater, Vergnügungsorte.

Musik:

Im Winter zahlreiche Concerte hiesiger Vereine und auswärtiger hervorragender Künstler. Vor und nach den Gottesdiensten in den protestantischen und katholischen Kirchen erhebende Kirchenmusik. In den Monaten Mai bis September, täglich Concerte im Stadtpark und in

den Anlagen der Rosenaugesellschaft. Während des Sommers Morgen-Concerte in verschiedenen Anlagen der Stadt, am Abend in vielen Wirthschaftsgärten. Militärmusik bei der Wachtparade Mittwoch und Sonntag um 12 Uhr abwechselnd vor der Hauptwache und am Aegidienberg und in den Anlagen vor dem Lauferthor.

Theater:

Stadttheater bei der Lorenzkirche, ein unter Direktor Hans Reck trefflich geleitetes Kunstinstitut. Oper, Schauspiel, Operette, vom 15. September bis Ende April täglich. Sommmertheater im Deutschen Hof, Pfannenschmiedsgasse, Operetten, Possen, von Anfang Mai bis Ende August.

Vergnügungsorte:

In oder nahe bei der Stadt: Stadtpark Maxfeld (herrlicher Park mit großartigem Restaurationsgebäude), vielbesuchter Platz. Rosenau mit reizenden Anlagen und großem Teich, elegantes Lokal. Köchertszwinger. Feldschlößchen zwischen Nürnberg und Fürth. Weiter entfernt: Schmausenbuck. Prächtige, romantische Waldpartie mit schönen Felsengruppen. Gut eingerichtetes Hotel für Sommerfrische. Dutzendteich mit großem Weiher, Bädern und Rudersport. Falznerweiher. Waldluft, elegantes Park-Restaurant. Nach Art der Münchner Keller: Schellmannszwinger am Marienthor. Löwenbräukeller bei der Thoner Höhe, Dürst'scher Keller, Gostenhof, Schusterskeller nächst dem Stadtpark.

d) Consulate, Bankiers.

Consulate:

Amerika: William J. Black, Fürtherstraße 17a.
Argentinische Republik: F. G. Chr. Muscat, Dennerstr. 2.

Belgien: S. Neumark, Königsstraße 30. Frankreich: Léon Duplessis, Marienplatz 4. Italien: Th. Schilling, Theresienstraße 8. Niederlande: F. K. Meyer, Aegidienberg 27. Portugal: A. Buchmann, Gleisbühlstraße 1. Schweden und Norwegen: B. Lang, Kohlengasse 12. Spanien: F. Knapp, Wespennest 1.

Bankiers und Geldwechsler:

Kgl. Haupt-Bank auf dem Lorenzerplatz; Bayerische Notenbank-Filiale, Adlerstraße 28; Kaiserliche Reichsbankstelle, Bahnhofstraße; Vereinsbank am Lorenzerplatz; Carl Conrad Cnopf & Sohn, Karolinenstraße 29; Anton Kohn, Königsstraße 26; Jos. Kohn Söhne, Königsstraße 41; J. Em. Wertheimber, Königsstraße 9; Bloch & Co., Karolinenstraße 33.

e) Oeffentliche Anstalten, Sammlungen, Ausstellungen, Vereine für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung. Bibliotheken.

Oeffentliche Anstalten, Sammlungen, Ausstellungen:

Germanisches Nationalmuseum. Karthäusergasse. Seite 48.

Bayerisches Gewerbemuseum. Königsstraße. Seite 45.

Permanente Ausstellung für Industrie und Handel im neuen Ausstellungsgebäude am Marienthorgraben 8.

Städtische Kunstsammlung und Bildergallerie. Zum Theil im Rathhaus, zum Theil mit dem Germanischen Nationalmuseum vereinigt.

Kgl. Kunstgewerbeschule. Landauergasse. Seite 74.

Permanente Gemälde-Ausstellung moderner Meister des Albrecht Dürer-Vereins im Telegraphengebäude neben der Frauenkirche. An den Wochentagen von 11—3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—2 Uhr geöffnet. Eintrittsgeld 80 ₰.

Naturhistorisches Museum. Schildgasse Nr. 12, Haus zur Blume. Sonntags von 10—12 Uhr freier Eintritt, zu anderer Zeit gegen ein Entgeld von 50 ₰, bei mehreren Personen von à 30 ₰.

Maximilians-Museum des Bildhauers Rodermundt, lange Gasse Nr. 30.

Sammlung von Reproduktionen fast sämmtlicher Kunstschöpfungen Albrecht Dürers im Dürerhaus, der Dürerhausstiftung gehörig.

Antiquitäten-Sammlungen der Herren: Pickert, Hofantiquar; Rösch & Zimmermann, Hofantiquare; Geuder, Antiquar; Helbing, Antiquar.

Königliches Kreisarchiv. Archivstraße 17.

Städtisches Archiv. Burgstraße 4.

Vereine für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:

Von den nahezu 800 Vereinen, die in Nürnberg bestehen, seien blos diejenigen genannt, welche für Fremde Interesse bieten.

Aerztlicher Bezirksverein.

Aerztlicher Lokalverein.

Albrecht Dürer-Verein. Siehe oben.

Albrecht-Dürerhaus-Stiftung. Siehe oben.

Alpen-Verein. Sektion Nürnberg. Lokal: Grauer Kater, äußerer Lauferplatz, im Sommer Auerbachs Keller.

Architekten- und Ingenieur-Verein, mittelfränkischer.

Colleg, 1781 gegründet, mit großem Gesellschaftsgarten vor dem Thiergärtnerthor.

Freimaurerlogen: Joseph zur Einigkeit; Zu den 3 Pfeilen. Beide im prächtigen von Architekt Bürger neu erbauten Logenhaus auf der Hallerwiese.

Gewerbeverein. Lokal an der Fleischbrücke.

Harmonie. Gesellschaftshaus und Garten vor dem Lauferthor.

Industrie- und Kulturverein mit großem Gesellschaftshaus und ausgedehntem Garten vor dem Walchthor.

Künstler-Verein. Lokal: „Goldener Schwan", Theresienplatz.

Künstler-Klause. Lokal: Thiergärtnerthorthurm.

Merkur (Kaufmännischer Verein); kaufmännische und fremdsprachliche Unterrichtskurse, jährlich 6 öffentliche Vorträge, Bibliothek und Lesezimmer, Stellenvermittlungsbureau 2c. Lokal: Winklerstraße.

Museum, große Gesellschaftsräume mit Bibliothek- und Lesezimmer an der Brücke gleichen Namens.

Medizinische Gesellschaft und Poliklinik. Lokal: Maxplatz 8.

Musikalische Vereine: Cäcilien-Verein, Männergesang-Verein, Oratorien-Verein, Privatmusik-Verein, Sing-Verein.

Naturhistorische Gesellschaft und Museum. Eigenes Haus „zur Blume" in der Schildgasse. Siehe oben.

Numismatischer Verein. Lokal: Haus „zur Blume".

Ornithologischer Verein.

Pegnesischer Blumenorden (Literarischer Verein), 1644 gegründet.

Techniker-Verein.

Turnverein mit großer Turnhalle.

Verein für christliche Kunst.
Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
Verein für öffentliche Gesundheitspflege.
Volksbildungsverein.

Bibliotheken:

Stadtbibliothek. Bibliotheken des Germanischen Nationalmuseums, Bayerischen Gewerbemuseums, kgl. Gymnasiums, kgl. Realgymnasiums, der kgl. Industrieschule, kgl. Kreisrealschule, Baugewerkschule, der Naturhistorischen Gesellschaft, des Pegnesischen Blumenordens, des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, der Gesellschaft Museum, des Vereins Merkur und des Volksbildungsvereins.

f) Fabriken, Kunstwerkstätten, und Verkaufs-Magazine.

Fabriken:

Nürnbergs Industrie hat seit Einführung der Gewerbefreiheit unter förderndem Einfluß der königl. Kunstgewerbeschule, sowie des Bayerischen Gewerbemuseums einen großartigen Aufschwung genommen. Ein glänzendes Zeugniß davon legte die im Jahre 1882 dahier abgehaltene, glanzvoll verlaufene Bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung ab. Die Stadt birgt eine bedeutende Zahl großer und größter Fabriketablissements in ihren Mauern, darunter Firmen ersten Ranges. Hier seien genannt:

Die Nürnberger Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft (vormals Cramer-Klett) Weltruf genießend, Bau von Eisenbahnwagen und Brücken. Falk, Maschinenbauanstalt in Dutzendteich. S. Schuckert, Dynamo-

elektrische Maschinen. Nürnberger Ultramarinfabrik von Zeltner. Die Weltfirma A. W. Faber in Stein, ferner Johann Faber, G. Schwanhäußer, berühmte Bleistiftfabriken. Utendörfer, Zündhütchenfabrik. Gebr. Bing, Metallwaarenfabrik. G. A. Beckh, E. Kuhn (Schmidmer), J. B. Stieber & Sohn, bedeutende Drahtfabriken. J. von Schwarz, Majolikafabrik. Von den großartigen Nürnberger Bierbrauereien nennen wir die Freiherrlich von Tucher'sche, die Nürnberger Aktienbrauerei, die Kurz'sche und die der Gebrüder Lederer.

Nürnberg ist ferner der Haupt-Handels- und Stapelplatz für Hopfen und Hopfen-Konservirung. Hervorragend endlich — ohne damit die Nürnberger Industrie nur annähernd erschöpft zu haben — ist die Lebkuchen-, Spielwaaren-, Blattmetall-, Bronze-, Brokatfarben- und Tabakfabrikation entwickelt.

Kunstwerkstätten:

Erzgießerei von Professor Lenz, Burgschmietsgasse 14. Aus diesem weltberühmten Etablissement gingen hervor: die Denkmale Dürers, Karls IV., Radetzky's, Prinz Albert's, König Friedrich August's von Sachsen, Kepler's, Körner's, Garfield's u. a. m.; in neuester Zeit die Figuren des Kriegs und Friedens für das Niederwalddenkmal.

Fleischmann'sche Hofkunstanstalt, Hirschelgasse 28. Ausgezeichnete Nachbildungen alterthümlicher Gegenstände.

Kunstanstalten: für Metachromatypie und Chromolithographie: Martin, Wöhrd, Nister, Laufertormauer 8, Pocher, hintere Insel Schütt 37; für Stahlstich und Kupferdruck: K. Mayer's Kunstanstalt, Nebengasse 24,

Gebrüder Ritter & Riegel, Vestnerthorgraben 37; für kirchliche Kunst: J. L. Geiger, Schanzäckerstraße 28, Stärk & Lengenfelder, Fabrikstraße 5; für Kunstgewerbe: J. A. Eyßer, Pellerhaus, Leistner, Trödelmarkt, G. P. Ziegler, Rennwegstraße 8; für Oelfarbendruck: Frankenburger, Aegidienplatz 22, Stehle, äußere Laufergasse 39; für Photographie und Lichtdruck: Thuringer & Schmidtner, hintere Insel Schütt, W. Biede, vor dem Lauferthor, J. Hahn, vor dem Maxthor, Fr. Schmidt, Burgstraße; für Glasmalereien: H. Claus, Binsengasse 9, S. Kellner, Sulzbacherstraße 26.

Verkaufsmagazine:

F. G. **Behl**, Kaiserstraße 37. Meerschaum- und Elfenbeinschnitzereien.

J. C. **Eisenbeiß' Conditorei**, Königstraße 2a. Conditoreiartikel, zu jeder Tageszeit Kaffee, Chocolade, Thee, Punsch.

J. **Erlenbach**, Plobenhofstraße 2. Wäschefabrik und Ausstattungsmagazin.

J. A. **Eyßer**, kgl. rumänischer Hoflieferant, Pellerhaus, Aegydienberg 23. Möbelfabrik und kunstgewerbliches Etablissement.

J. G. **Kugler**, Königstraße 11. Internationaler Bazar.

Gg. **Leykauf**, Königstraße 16. Königl. bayer. Hof-Stahlwaarenfabrik.

F. G. **Metzger**, kgl. bayer. Hoflieferant, Josefsplatz 6 — Rathhausgasse 6 — Hauptmarkt-Colonnaden 33. Lebkuchen- und Chokoladefabrik.

J. J. **Rupprecht sel. Sohn**, Königstraße 76 und Ludwigsstraße 72. Großes Tabak- und Cigarrenlager.

Königlich Bayerische Hof-Buch- und Kunsthandlung von Heinr. Schrag, Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche. Größtes Lager von Nürnberger Ansichten 2c.

A. **Wahnschaffe**, kgl. bayer. Hoflieferant, Josephsplatz 18. Größtes Lager Nürnberger Spielwaaren.

III.

Hauptmomente aus der Geschichte Nürnbergs.

Nürnbergs Ursprung verliert sich, wie die Geschichte der meisten alten deutschen Städte, in Dunkelheit. Eitel war das Bestreben norischer Chronisten, ihn in die Zeiten des römischen Feldherrn Drusus Nero zurückzuführen, da erwiesen ist, daß die Römer nie bis in diese Gegend vorgedrungen sind, und keine Urkunde, in welcher Nürnbergs gedacht wird, über das Jahr 1050 (v. Lang Regesta I p. 87) zurückgeht. — Zwischen den Jahren 1029 und 1056 erhielt Nürnberg die Marktfreiheit und das Zoll- und Münzrecht. Damals war ihr Umfang auf die nördliche Seite der Pegnitz, von der Burg und dem Thiergärtnerthor über die Radbrunnengasse durch die Lammsgasse (Theresienstraße) hinter dem Tetzel (Tetzelgasse) hinauf, allwo noch ein Stadtthurm als Ueberbleibsel zu sehen ist, bis zum Pannerberg (Panierplatz) beschränkt. Vom Jahre 1130 an wurde sie bedeutend erweitert, und auf die südliche Seite der Pegnitz, vom Laufer-Schlagthurm (damals Lauferthor) bis zum weißen Thurm (damals Spittlerthor) und vom Thiergärtnerthor bis zum Katharinen- und Zeughausgraben, ausgedehnt. Die letzte Vergrößerung der Stadt begann nach dem Jahre 1350 und wurde 1427 vollendet. — Die runden Thürme an den vier Hauptthoren erhielten erst in den Jahren 1556 bis 1559 ihre jetzige Gestalt.

Die alte Reichsunmittelbarkeit Nürnbergs erhellt aus einer vom Kaiser Heinrich V. der Stadt Worms ertheilten Zollurkunde, in welcher Nürnberg unter

die der kaiserlichen Hoheit unterworfenen Orte (loca imperiali potestati assignata) gerechnet wird. Kaiser Friedrich I. nennt sie, wie mehrere seine Nachfolger, castrum suum, und Kaiser Friedrich II. ertheilte ihr 1219 ein ausgedehntes Privilegium, und in demselben unter anderem auch das Vorrecht, daß sie keinen anderen Schutzherrn haben solle, als den Kaiser. — Im Jahre 1105 soll die Stadt vom Kaiser Heinrich V. wegen ihrer Anhänglichkeit an dessen Vater Heinrich IV. erobert und zerstört worden sein. Wenn diese Angabe gleichzeitiger Geschichtsschreiber begründet ist, so mußte die Stadt entweder noch vor oder doch gleich nach dem Tode ihres Zerstörers (1125) wieder auferbaut worden sein, denn die schwäbischen Herzöge Friedrich und Konrad nahmen sie als erbliche Hinterlassenschaft ihres Schwagers in Besitz. Kaiser Lothar suchte sie daraus zu vertreiben (1127), mußte aber nach einer mehrmonatlichen Belagerung abziehen; bald darauf rückte Lothar nochmals vor die Stadt, eroberte und übergab sie seinem Schwiegersohne Heinrich dem Stolzen, Herzog in Bayern. Diesem aber wurde sie vom Kaiser Konrad von Hohenstaufen wieder abgenommen und dem Reich unmittelbar von neuem unterworfen. In diesen Zeitraum fallen mehrere das Stadtregiment regelnde Anordnungen: die Ernennung eines Butiglers,*) Reichs- und Landvogts, Burggrafen, Reichsschultheißen, Forst- und Zeidelmeisters, durch welche die Rechtspflege und Gefäll-Einnahme im Namen und für Rechnung der Kaiser so lange besorgt wurden, bis diese im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts nach und nach durch Verpfändung und Kauf an die Stadt übergingen und sich ein selbstständiges

*) Kaiserlicher Steuerbeamter für Geld- und Naturalabgaben; 1108 zuerst genannt.

die Criminal- und Civiljurisdiktion, die Polizei- und Gefällverwaltung umfassendes Stadtregiment bildete, welches bis zum Anfang des dreißigjährigen Krieges mit Kraft und Würde gehandhabt wurde. Handel und Gewerbe blühten immer mehr empor, begünstigt durch die ihr von Kaisern, Fürsten und Städten in und außer Deutschland ertheilten Handels- und Zollfreiheiten. Nürnberg wurde reich und mächtig, und konnte den Kaisern durch Geld, Kriegsgeräthe und Mannschaft Beistand leisten.

Die Kaiser, von Heinrich IV. (1073) bis Maximilian I. (1517), wählten die Nürnberger Reichsveste gerne zu ihrem Aufenthalte und hielten da viele Reichstage. — Auch Kaiser Ludwig der Bayer (1316—1346) verweilte oft und gern in Nürnberg, denn die Bürgerschaft war ihm sehr zugethan. Nach seinem Tode erklärte sich der Senat für Carl IV. und öffnete ihm (1347) freiwillig die Thore. Ein großer Theil der Bürgerschaft, besonders der Handwerksstand, hing dem Gegenkaiser, Günther von Schwarzburg an, und es bildete sich eine Fraktion, welche im Jahre 1349 einen Aufruhr erregte, den Senat vertrieb, sich des Regiments bemächtigte und fast 6 Monate lang ihr Unwesen trieb, bis Carl IV. mit einem Kriegsheer herbeieilte, die Stadt einnahm, die Rebellen bestrafte und den Senat wieder in seine alten Rechte einsetzte. — Auf einem von diesem Kaiser 1356 in Nürnberg gehaltenen Reichstage verfaßte derselbe die 23 ersten Kapitel der goldenen Bulle, als Reichsgrundgesetz, in welchem Nürnberg unter anderem das Vorrecht erhielt, daß jeder deutsche Kaiser und König seinen ersten Reichstag in dieser Stadt zu halten habe.

Die Reichskleinodien und Heiligthümer wurden 1424 vom Kaiser Sigismund der Stadt Nürnberg anvertraut

und blieben dort in Verwahrung bis zur Auflösung des deutschen Reichs, wo sie nach Wien gebracht wurden.

Im Jahre 1427 verkaufte Friedrich von Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, die Burg auf der Reichsveste, sammt dem Antheil am Schultheißenamt und am Zoll und seine Rechte auf die Reichswälder, an die Stadt. Ueber die Auslegung des Kaufvertrags entstand nachher Streit und Krieg, der besonders in den Jahren 1449 und 1450 durch den Markgrafen Albrecht III., mit dem Zunamen Achilles, landesverderblich wurde. Die blutige Fehde erneuerte sich im Jahre 1502 und hatte für die Nürnberger, aus den Handwerkszünften bestehende Wehrmannschaft, einen traurigen Ausgang. Im bayerischen Erbfolgekriege 1504 wurde Nürnberg mit dem Vollzug der gegen den Pfalzgrafen Rupprecht erkannten Reichsacht beauftragt, bei welcher Gelegenheit von den Nürnbergern die pfälzischen Aemter: Lauf, Altdorf, Hersbruck, Betzenstein, Stierberg, Velden &c. eingenommen und nachher der Stadt als Kriegskostenersatz in rechtlichen Besitz überlassen wurden.

Die Streitigkeiten mit dem Markgrafen von Brandenburg begannen auf's Neue im Jahre 1526, welche Anfangs im Prozeßschriftenwechsel bei dem Reichskammergericht verhandelt wurden, aber später in offenen Krieg übergingen. Markgraf Albrecht, fränk. Linie, Sohn des Markgrafen Casimir, mit dem Beinamen Alcibiades, belagerte 1552 die Stadt, beschoß sie, verheerte und verbrannte die Vorstädte, Gärten und die ganze umliegende Gegend, ohne jedoch die Stadt einnehmen zu können. — Hierzu kamen noch die fast ein Jahrhundert hindurch sich immer wieder erneuernden Fehden mit den Plackern und Raubrittern, welche die Nürnberger Handelsgüter unter-

wegs anfielen und beraubten. Alle diese Kämpfe wurden von der Stadt muthig und siegreich bestanden, und ihre Kräfte schienen dadurch noch mehr gestählt zu werden, denn gerade in dieser Zeit war der Flor der Künste und Wissenschaften, des Handels und der Gewerbe Nürnbergs auf das Reichste entfaltet, daher diese Periode verdient, daß wir ihrer Schilderung näher treten.

Nürnberg war zu dieser Zeit der glänzende Mittelpunkt des römischen Reiches, der Schauplatz der kaiserlichen Hoflager und der Reichstage, wo der Zauber der Majestät und des Fürstenprunks sich vereinigte und spiegelte. An der Spitze des mit umfassenden Rechten ausgestatteten Stadtregiments standen die tüchtigsten, auf den Hochschulen Italiens und Deutschlands, auf Reisen durch Europa und an den kaiserlichen Hoflagern gebildeten Männer, welche, gleichzeitig Räthe der Kaiser und der Stadt, die äußeren Verhältnisse der Stadt mit Klugheit zu leiten, ihr die Freundschaft der Kaiser unter den schwierigsten Umständen zu erhalten verstanden, und die Gesetzgebung, Rechtspflege, Polizei- und Finanz-Verwaltung der Stadt in einen musterhaften Zustand zu versetzen wußten. Sie bewirkten bei den Kaisern die Bestätigung alter wichtiger Privilegien und die Ertheilung neuer Rechte: 1470 des Fünfer-Gerichts ohne Rekurs (für Polizeiübertretungen); 1476 der Notarien; 1490 des Blutbanns mit dem Belehnungsrecht; 1495 der Erweiterung der Competenz der Gerichte; 1518 des Rechts, die Reichslehen als Afterlehen zu verleihen; sie sorgten für neue und verbesserte Gesetze: 1507 durch die Errichtung des Vormundamtes nach dem Muster Venedigs; 1479 durch die Revision des Civilgesetzbuches, Reformation genannt; für Schulanstalten: 1477 durch Errichtung der Sebalderschule und 1526 des Gymnasiums;

für Getreidevorräthe: durch Erbauung der Kornhäuser bei St. Aegidien 1480, auf der Burg 1494, bei St. Clara 1506; für Versorgungs- und Krankenanstalten: durch Erbauung des Siechkobels St. Sebastian 1490—1515, durch Erweiterung des hl. Geist-Spitals mittelst eines kühnen Baues über den Pegnitzfluß 1488—1527, durch Aufrichtung des großen Almosens und Abschaffung des Bettels 1525; für Sicherheit und Gesundheit: durch Erbauung der Kohlenhütten 1476, Vollendung des Stadtpflasters 1481—1507, Vollendung des Stadtgrabens, der Mauern und Bastionen 1480—1530, Erbauung dreier neuer steinerner Brücken 1485—1487, Abschaffung der Begräbnisse innerhalb der Stadt und Erweiterung der Todtenäcker 1518.

Diese Schöpfungen waren die Frucht des kraftvollen Bürgerlebens jener Zeit, das sich in den Elementen eines freien Handels und kunstreicher Gewerbe bewegte und entwickelte, durch welche der bürgerliche Wohlstand immer mehr verbreitet, erhöht und ein allgemeiner Wetteifer, der Republik zu dienen, in der Bürgerschaft angefacht wurde.

Dieser Gemeingeist wurde durch Religiosität veredelt, und offenbarte sich auch in zahlreichen und bedeutenden Stiftungen für die Zwecke der Wohlthätigkeit, des Cultus und Unterrichts, für die höheren Studien, Vermächtnisse, die sich auf mehrere Millionen Gulden belaufen, und noch jetzt von den Nachkommen in unvermindertem Ertrage genossen werden. Konrad Groß z. B. stiftete das Spital; Burkhard Seiler gab im Jahre 1390 zu einer Anstalt für arme Handwerker 40,000 fl. und welchen Aufwand erforderten die prachtvollen Kirchen!

Zugleich war die Stadt in jener Zeit reich an wichtigen Erfindungen und gewerblichen Unternehmungen.

Nürnberg's Kanonengießer waren berühmt; seine Messingdrechsler bauten sich damals schon eine Mühle; für Papierbereitung sorgte sogar der Rathsherr Ullmann Stromer und Antoni Koberger erhob sich zu den Ersten unter den Buchdruckern.

Im Jahre 1440 erfand Rudolph das Drahtziehen; 1482 machte man schon Brillen; 1500 verfertigte Peter Hele die Sackuhren, „Nürnbergische Eier“ genannt; 1517 wurde das erste Feuersteinschloß gemacht, Lobsinger erfand die Windbüchse, ja selbst ein Hinterladungsgewehr wurde bereits im 17. Jahrhundert hier erfunden und vom Kaiser Leopold dem Jakob Putz und Leonhardt Oßwald 1664 ein Privilegium darauf ertheilt.

Aber nicht blos Handel und Gewerbe blühten, sondern auch Wissenschaft und Kunst. Regiomontan, der berühmte Mathematiker, (Johann Müller aus Königsberg in Franken, geb. 1436), lebte eine Zeitlang hier, weil er da die beste Hilfe für seine Arbeiten fand; Martin Behaim, der Seefahrer (geb. 1459, gest. 1506 in Lissabon) bahnte durch bessere Anwendung des Astrolabiums und durch Fertigung seines Globus die Entdeckung Amerika's an, sein Andenken soll durch Erstellung eines Denkmals geehrt werden; Willibald Pirkheimer (geb. 1470 in Eichstätt, gest. 1530) förderte die neuauflebenden Wissenschaften und übersetzte mehrere Werke aus dem Griechischen. Seine Schwester Charitas, Aebtissin im Clarakloster, war ebenfalls gelehrt. Eobanus Hesse und Joachim Camerarius lehrten am Gymnasium, welches Melanchthon errichtete. Der Rathsschreiber Lazarus Spengler (geb. 1479, gest. 1542), dann der gelehrte Jurist Christoph Scheurl (geb. 1481, gest. 1542), der Rathsherr Hieronymus Paumgärtner (geb. 1498,

gest. 1566) arbeiteten für Wissenschaft und Reformation. Letzterer gründete die Stadtbibliothek und brachte sie 1538 in's Dominikanerkloster, wo sie gegenwärtig noch ist.

Als Dichter that sich Hans Sachs, der Schuhmacher, (geb. 1494, gest. 1576) hervor, zu seiner Zeit der größte und berühmteste Dichter Deutschlands, der Begründer des deutschen weltlichen Schauspiels, ein bedeutender Förderer der Reformation und wirksamer Lehrer des Volks, wie die 300 Meistersänger, die er um sich versammelte und die vielen Ausgaben seiner bändereichen Werke beweisen. Ihm ist gleich Albrecht Dürer ein Denkmal gesetzt worden.

Nach Hans Sachs trat als Dramatiker Jakob Ayrer auf (gest. 1605), ein Zeitgenosse Shakespeare's, der erst jetzt wieder mehr in seinem Werthe erkannt wird.

An herrlichen Künstlern war die Zeit reich.*) Es lebten der Maler Michael Wohlgemut (geb. 1434, gest. 1519), der Lehrer Dürer's; Albrecht Dürer (geb. 1471, gest. 1528), der deutsche Apelles; seine Schüler Hans von Kulmbach (gest. 1522), Hans Schäuffelein (gest. 1539 oder 40 zu Nördlingen), Georg Pencz (gest. 1550); der Glasmaler Veit Hirschvogel (geb. 1461, gest. 1525); der Erzgießer Peter Vischer (gest. 1529); der Bildhauer Adam Krafft (gest. 1507 im Spital zu Schwabach); der Bildschnitzer Veit Stoß (geb. um 1440, gest. 1533); der Goldschmied Wenzel Jamnitzer (geb. 1508, gest. 1585).

---

*) Guten Aufschluß ertheilt das empfehlenswerthe Büchlein: „Lebensläufe berühmter und verdienter Nürnberger", verfaßt von Dr. G. W. K. Lochner weil. städt. Archivar, mit den Bildnissen von A. Dürer, P. Vischer, W. Pirkheimer, Laz. Spengler und Hans Sachs. Preis 2 Mark. Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

Durch diesen regen Schöpfergeist war Nürnberg schon Ende des 15. Jahrhunderts eine so glänzende Stadt geworden, daß Aeneas Sylvius, der nachherige Papst Pius II., behauptete, seine Bürger wohnten besser als die Könige von Schottland. Leider daß in der Mitte des 16. Jahrhunderts wieder ein Krieg mit dem Markgrafen von Brandenburg Albrecht Alcibiades ausbrach, der wenigstens das Landgebiet Nürnbergs furchtbar verwüstete. Gegen solche Feinde der Stadt umgab von 1555 bis 1568 der Baumeister Peter Unger die vier Thürme der Hauptthore der Stadt mit einem runden Steinmantel, welcher erlaubte, von diesen Thürmen mit Kanonen zu schießen. Nach jetzt bilden sie mit den übrigen Mauernkranz den schönsten Schmuck der Stadt.

Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts begannen die Folgen der Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung fühlbar zu werden. — Nürnbergs Handel mit Venedig und den niederländischen Städten fing an zu sinken und mit ihm die Kraft und der Wohlstand der Bürgerschaft. — Das Stadtregiment artete in Oligarchie aus und die moralische Kraft des Senates wurde geschwächt. Die rathsfähigen Geschlechter achteten nicht mehr die Handelsschaft, die Quelle ihres Reichthums und ihrer Macht; sie suchten nun ihren Erwerb in Verwaltungsstellen, welche immer zahlreicher geschaffen und fast gänzlich mit den Mitgliedern der rathsfähigen Geschlechter besetzt wurden.

Der Bau eines neuen Rathhauses (1616) war die letzte Kraftanstrengung der sinkenden Verwaltung und ist kein unwürdiges Denkmal ihrer früheren Größe. Der dreißigjährige Krieg hinderte seine Vollendung und erschöpfte die geschwächten Kräfte vollends. Ohne die recht-

zeitige Hilfe Gustav Adolph's hätte Nürnberg wahrscheinlich Magdeburgs Schicksal gehabt. Im Jahre 1631 wurde die Stadt von dem kais. General Tilly berannt, und im Jahre 1632 zog Wallenstein mit 60,000 Mann verderbendrohend heran und schlug bei Zirndorf (alte Veste) ein Lager auf. Gustav Adolph hatte ihm gegenüber die Stadt besetzt und befestigt. Die beiden Armeen standen sich lange gegenüber, ohne eine entscheidende Schlacht zu wagen, bis sie nach Erschöpfung der Unterhaltungsmittel diese Gegend zu verlassen genöthigt waren.

Als letzter Glanz des reichsstädtischen Lebens erschienen die Feste, welche während des Congresses zur Ausführung des Westphälischen Friedens in den Jahren 1649 und 1650 gefeiert wurden. Pfalzgraf Karl Gustav, der schwedische Gesandte und Oberfeldherr gab 1649 ein herrliches Gastmahl im Rathhaussaale, welches der Maler Sandrart durch ein großes Gemälde verewigt hat; im Jahre darauf ließ der kaiserliche Abgesandte, Ottavio Piccolomini, ein sinnreiches Festspiel, gedichtet von Sigmund v. Birken, auf dem Schießhausplatz bei St. Johannis aufführen und ein prächtiges Feuerwerk abbrennen, und vertheilte an die kleinen Steckenreiter, welche einige Tage darnach vor seine Wohnung, das große Haus dem Gasthof zum rothen Roß gegenüber, geritten waren, eigens geprägte viereckige silberne Friedenspfennige.

In dieser Zeit mag die Stadt die größte Zahl ihrer Bevölkerung erreicht gehabt haben, welche aber wohl kaum je mehr als etwa 40,000 betrug. Die Angaben von 80 ja 100 Tausenden sind unerweisbare Ueberlieferungen.

Nach dem dreißigjährigen Kriege begann die Zeit des Niedergangs. Die Macht der Fürsten gewann es über die freien Städte; die ungeheueren Verwüstungen und Kriegssteuern hatten die Finanzen zerrüttet. Dennoch erstarb nicht alles geistige Leben. Dem großen Zerfall der Sitten und Sprache zu steuern, bildete sich in Nürnberg, wie in anderen Ländern, eine Gesellschaft für Sprachreinigung unter dem Namen „Pegnesischer Blumenorden", gestiftet von dem gelehrten Philipp Harsdörfer und dem gekrönten Dichter Johann Klai aus Meißen, welche heute noch besteht; Joachim v. Sandrart gründete 1662 eine Malerakademie, welche für die Kunst, besonders unter den kunstreichen Preislern, viel wirkte, und jetzt noch in der Kunstgewerbeschule fortdauert, die unter dem verstorbenen Direktor A. v. Kreling trefflich gedieh, unter dessen Nachfolger Direktor Gnauth sich aber mehr den kunstgewerblichen Fächern mit Erfolg zugewendet hat. Gegenwärtig ist Professor Carl Hammer Direktor. Mancherlei Erfindungen zeugten von fortwährender Strebsamkeit; aber das 18. Jahrhundert brachte der Stadt wie ganz Deutschland ein immer tieferes Versinken. Besonders nachtheilig wirkte ein Privilegium Kaiser Leopold I., wonach der Rath sich neue Geschlechter cooptiren durfte, und wodurch die Trennung zwischen Patriziern und Bürgern immer größer wurde. Ein unglaublich verwickelter Zopf von Vorrechten und Beschränkungen nach allen Seiten trat ein; die Schulden mehrten sich, besonders durch die Kriegslasten des siebenjährigen Krieges und durch die großen Brandschatzungen, welche Preußen erpreßte. Als dieses dann, nachdem es Ansbach und Bayreuth an sich gebracht, Fürth zum Nachtheil Nürnbergs zu heben suchte,

ja sogar 1796 alles Land bis an die Thore besetzte und die Einkünfte der Stadt abschnitt, als zu gleicher Zeit die französischen Einquartierungen und Contributionen begannen, da wurden alle Verhältnisse so zerrüttet, daß es für die Stadt im Jahre 1806 ein Glück war, an die Krone Bayern zu kommen. Freilich hielten es die Bürger nicht dafür, und standen 1809, als die Oesterreicher nahten, auf; aber bald fügte man sich, und unter der milden Regierung der Wittelsbacher fing die Stadt an, sich wieder zu erholen, zumal ihre 12 Millionen Schulden vom bayerischen Staat anerkannt wurden; und mächtig schreitet sie seitdem in Gewerben und Bevölkerung vorwärts.

Durch die Selbstständigkeit der Stadt hatte sich in ihr eine eigenthümliche Mundart entwickelt, welche von der des übrigen Franken vielfältig abwich und am Ende des vorigen Jahrhunderts durch den Flaschnermeister Johann Konrad Grübel (geb. 1736, gest. 1809) meisterhaft zur dichterischen Darstellung Nürnberger Sitten, Gebräuche und Lebensanschauung benützt wurde. Ihm fehlten seitdem nicht zahlreiche Nachfolger, unter denen wir den Zinngießer Wilhelm Marx, den Schellenmacher Johann Rietsch, den Schneidermeister Johann Wolfgang Weickert nennen, dieser schon etwas gelehrter und den Drechslermeister Carl Weiß. Diese sämmtlichen Volkdichter sind bereits gestorben; doch lebt die Mundart im Volke fort und wird viel zu Scherzgedichten gebraucht; gegenwärtig wohl am besten von dem bekannten Dichter Johann Priem, Kustos an der Stadtbibliothek.

Daß der Geist und die Sprache der Nürnberger, besonders der „Grünen Weiber“ d. h. der Gemüseverkäuferinnen, geeignet war, eine Reihe von originellen Schimpf-

wörtern zu erfinden, ist bekannt. Von ihnen bestehen sogar Sammlungen mit Abbildungen. Ueber die Nürnberger Redensarten hat Kaufmann Arnold im Album des literarischen Vereins mehrere treffliche Aufsätze geliefert.

Als ein Erzeugniß des fröhlichen, erfinderischen und dichterischen Sinnes der Nürnberger erscheinen auch jene berühmten Volksfeste, welche zu Ehren Ludwigs I. von 1826—47 jährlich am 25. August acht Tage lang auf der vormaligen Peterhaide, dann Ludwigsfeld, gefeiert wurden, und deren gleiche keine Stadt Deutschlands bot.

Wichtige Ereignisse für die Stadt waren im Laufe des 50jährigen Friedens die Erbauung der ersten deutschen Eisenbahn und ihre Eröffnung im November 1835,*) welcher andere Eisenbahnen bald nachfolgten. Durch Vollendung des Kanals ward Nürnberg zu einer Hafenstadt. Die Bewegungen des Jahres 1848, an denen die Stadt sehr lebhaft theilnahm, und die Abdankung König Ludwigs setzten den Volksfesten ein Ende; doch erschien im Jahre 1855, als König Maximilian II. mehrere Wochen hier auf der Burg Wohnung nahm, ein schönes Nachspiel. Alle Gewerbe Nürnberg brachten nach Sitte der Stadt dem König in seine neue Wohnung im feierlichen Zuge prächtige Hausgeschenke, und auf dem Judenbühl erneuerte sich ein herrliches Volksfest, von welcher Zeit an der Platz Maxfeld heißt. Hier wurde auch das unvergeßliche erste deutsche Sängerfest im Jahre 1861 gefeiert.

---

*) Als vorzügliches Werk über die Entstehungsgeschichte der ersten deutschen Eisenbahn in kulturhistorischer Beziehung empfehlen wir Rektor Dr. Rudolf Hagen's Buch: Die erste deutsche Eisenbahn mit Dampfbetrieb zwischen Nürnberg und Fürth. Beitrag zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Mit 6 Kunstbeilagen in Lichtdruck. Preis 4 Mark. Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

Im Jahre 1866 war die Stadt in Folge des Krieges Preußen's mit Oesterreich und einem Theil der deutschen Bundestags-Staaten sechs Wochen lang von preußischen Occupationstruppen unter dem Befehle des Großherzogs von Mecklenburg besetzt. — Im Jahre 1871 fand die 400jährige Feier des Geburtstages Albrecht Dürer's statt und 1874 die Enthüllung des Hans Sachs-Denkmales. Im Oktober 1881 wurde der Grübels-Brunnen errichtet und in demselben Jahre die Pferdebahn eröffnet. Auf dem Maxfelde fand im Jahre 1882 durch die Bestrebungen des Bayerischen Gewerbe-Museums und durch Garantiefond-Zeichnungen einer großen Anzahl hiesiger Bürger die überaus gelungene bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung statt, welcher im Sommer 1885 die bedeutende internationale Ausstellung von Arbeiten aus edlen Metallen und Legirungen folgte.

IV.

Geographisches — Statistisches.

Lage — Höhe — Klima — Gesundheitszustand.

Nürnberg liegt unter dem 49. Grade 27′ 28″ nördlicher Breite und unter dem 28. Grade 45′ östl. Länge 310 Meter hoch über dem Meere an beiden Ufern der Pegnitz, in einer durchaus sandigen Ebene, welche jedoch durch Cultur zu ausgezeichnetem Gartenlande bearbeitet worden ist und vorzüglichen Gemüse- und Obstbau zuläßt.

Das Klima ist in der Regel mild; doch sind Temperaturwechsel häufig. Schwere Gewitter weilen selten lange; der vormalige Reichswald, welcher sich etwa ³/₄ Stunden von der Stadt gegen Morgen, Mittag und Mitternacht in einem Umfange von 80 000 Morgen ausbreitet und aus welchem die Stadt einen großen Theil ihres Holzbedarfes bezieht, ist es, welcher häufig die Gewitter anzieht. Bis diese umfangreiche Waldfläche gesättigt ist, fehlt es daher öfters in Nürnberg am Regen.

Der Gesundheitszustand Nürnbergs ist vorherrschend günstig. Die freie Lage, welche das Durchstreichen gesunder Luft fördert, Reinlichkeit der Straßen, polizeiliche Aufsicht auf Güte der Lebensmittel, die Lebensweise der Bewohner, die ungeachtet vielen Wohlstandes, doch größtentheils fern von der Schwelgerei anderer großer Städte, tragen viel zu dessen Erhaltung bei. Endemische Krankheiten herrschen daher hier nicht, epidemische selten und kurz dauernd.

Ansicht von Außen und Eindruck im Innern.

Eine überraschende Ansicht der Stadt läßt sich nirgends gewinnen, da man sich ihr von keiner Seite

über Berge nähert. Am entsprechendsten erscheint sie indeß östlich von der Regensburger Chaussee und dem Ludwigsfelde aus; die auf einem mäßigen Berge liegende alte Kaiserburg (Reichsveste) trägt zur malerischen Ansicht sehr viel bei.

Auch die Straße von Fürth her, mit der anderen Seite der Burg, im Vordergrunde die Gartenhäuser der St. Johannis-Vorstadt, gibt einen freundlichen Anblick, nicht minder die Schwabacherstraße, zwischen Schweinau und St. Leonhard. Von der Erlanger Seite her tritt vorzüglich die Burg hervor, und neben ihr erblickt man die Kirchthürme von St. Sebald.

Die schönste Aussicht über Stadt und Gegend bietet ohne Zweifel der Rechenberg an der Sulzbacher Straße 1/4 Stunde vom Thore.

Der Eindruck im Innern ist vorherrschend alterthümlich, und die seit Einführung der Gemeindeverfassung vom Stadtmagistrat und von den Kirchenverwaltungen mit Liebe und Sorgfalt fortgesetzte Ausbesserung, Erneuerung und Herstellung öffentlicher Gebäude im alten deutschen oder sogenannten gothischen Stile, in welchem Geiste viele Privateigenthümer ihre Wohnungen herstellen oder erneuern lassen, erhöhen diesen Eindruck. Nürnberg zählt keine Paläste, aber große, geräumige Häuser, deren Eigenthümlichkeit zu erhalten Pflicht aller einsichtsvollen Einwohner wäre.

Die Straßen, auf deren Reinlichkeit durch Pflasterung und Abzugskanäle sehr gesehen wird, sind zum Theil von ziemlicher Breite, können aber, in Folge der Unregelmäßigkeit der alten Bauweise, und da die Stadt auf mehreren Hügeln liegt, mit den Straßen anderer großen

Städte nicht verglichen werden. Dadurch ergibt sich indeß eine oft sehr malerische Abwechselung.

In vollkommenem Einklang mit Kirchen und öffentlichen Denkmälern steht ein großer Theil der Wohnhäuser durch ihre Erker, Giebel und hohen Dächer. Aus Allem spricht trotz aller Stürme der Jahrhunderte, ein gemüthliches Bild jener bürgerlichen Wohlhabenheit, emsigen Fleißes und redlichen Sinnes, welche die Blüthezeit Nürnbergs im 16. Jahrhundert begründeten.

In vollem Kontraste dazu stehen die modernen geschmackvollen Verkaufsmagazine, die in den Hauptverkehrsstraßen fast alle Häuser zieren.

Die Pegnitz und der Fischbach. Brücken.

Der Pegnitzfluß theilt die Stadt in zwei Hälften, die Sebalder und Lorenzer Seite.

Die zwei Inseln sind die Schütt, nahe am Einflusse, und der Trödelmarkt, nahe am Ausflusse.

Sieben steinerne Brücken führen in der Stadt über die Pegnitz: 1) die Spitalbrücke, 2) die Schuldbrücke, sonst von einem alten, zum Gefängniß für Schuldner bestimmten Thurme so genannt, in den Jahren 1841 und 1842 von dem städtischen Baurath Solger neu aufgeführt; 3) die Königs- oder Museumsbrücke 1700 erbaut; 4) die Fleischbrücke, 1596 bis 1598 von Peter Carl und Wolf Jakob Stromer aufgeführt. Schöne und feste Bauart zeichnet diese Brücke vorzüglich aus. Sie ist nach dem Muster des Ponte Rialto in Venedig entworfen und wird von einem einzigen 97 1/2 Schuh langen Bogen getragen, hat im Gesprenge 13 Fuß Höhe und 4 Fuß Dicke im Gewölbe, bei einer Breite von 50 Fuß. 5) Die Karls- und 6) die Derrers-

brücke, erstere 1728, letztere 1486 erbaut, zwischen denen der Trödelmarkt liegt, und 7) die über den ganzen Fluß reichende, älteste, schon 1457 erbaute, zum Maxplatze und zur Kreuzgasse führende Maximiliansbrücke, im Gegensatz zu den hölzernen Brücken sonst die steinerne genannt. Letztere ist so zierlich als solid in den Jahren 1852 und 1853 durch den mehrerwähnten städtischen Oberbaurath Solger ganz neu erbaut worden.

Vor der Stadt führt bei dem früheren Hallerthürchen eine 1697 auf zwei hohen Bogen gebaute steinerne Brücke über die Pegnitz, die in neuester Zeit dem wachsenden Verkehre entsprechend, wesentlich verbreitert wurde.

Die seit Jahrhunderten ersehnte Verbindung der Stadt zwischen dem Frauen- und Wöhrderthor wurde im Jahre 1847 durch oben genannten Baurath Solger hergestellt. Zwei massive Brücken über die beiden Arme der Pegnitz vermitteln die Verbindung und haben neuerdings ebenfalls eine beträchtliche Verbreiterung erfahren. Diese Straße eröffnet eine liebliche Aussicht nach den Gärten und Wiesen bei Wöhrd und weiter hin gegen die sogenannte Nürnberger Schweiz.

Außer diesen Steinbrücken unterhalten noch sechs theils eiserne, theils hölzerne Stege die Verbindung zwischen beiden Theilen der Stadt, ferner der Kettensteg, am Ausflusse der Pegnitz. Statt eines 1493 erbauten, dort befindlichen hölzernen bedeckten Steges (deshalb Trockensteg genannt), ward er im Jahre 1824 durch den Lehrer an der polytechnischen Schule, Professor Kuppler erbaut und hat bis jetzt seine Dauerhaftigkeit bewährt. Von einem Mittelpunkte der Pfeiler des einen bis

zum andern Ufer ist die Länge 241 Fuß, die Breite 5 Fuß 4 Zoll. Das Gesammteisenwerk wiegt 73 Centner.

Der Fischbach, am Orte gleichen Namens, drei Stunden von Nürnberg entspringend, wird durch Kanäle in die Stadt geleitet, treibt mehrere Mühlen und liefert die Kraft für die elektrische Straßenbeleuchtung.

Bevölkerung. Eintheilung. Befestigung.

Die in Nürnberg wohnende Einwohnerzahl bestand mit Einschluß des Militärs, nach der letzten Volkszählung vom Dezember 1885 in Stadt, Vorstädten und Burgfrieden aus 115,980 Seelen, worunter sich circa 20,000 Katholiken und über 3000 Israeliten befinden.

Nach den beiden Hauptkirchen wird die Stadt in zwei Seiten getheilt, in die Lorenzer- und Sebalderseite. Die Häuser auf der Sebalderseite erreichten 1885 die Zahl 2205, auf der Lorenzerseite 2046, im Ganzen 4251. Vorstädte und Burgfrieden zählten 3198 Gebäude. Die Gesammtzahl der Häuser beträgt jetzt gegen 7500.

Die Thore haben sich dem bedeutenden Wachsthum des Verkehrs und der Bevölkerung entsprechend vermehrt. Nur acht Thore führten bis 1848 in die Stadt: das Frauen-, Spittler-, Neue- und Lauferthor mit ihren runden Thürmen als die Hauptthore, welche Wachen hatten und ungeschlossen blieben; ferner das Thiergärtnerthor mit seinem noch viereckigen ursprünglichen Thurm, und das Vestner-, Wöhrder- und Hallerthörlein, welche Nachts 11 Uhr geschlossen wurden. Seit 1848, in welchem Jahre das Königsthor, durch das der Erzherzog Johann als Reichsverweser zuerst fuhr, gebaut wurde, entstanden mehrere andere, das Walchthor, zwischen Frauen- und

Spittlerthor, das Ludwigs-, als Nebenthor des Spittlerthors, das Mohren-, zwischen Spittler- und Neuem- und das Marthor, zwischen Vestner- und Lauferthor. Auch wurde das Kassemattenthörlein geöffnet, und noch immer werden mehr nothwendig. Seit 1866, in welchem Jahre die Stadt zur offenen erklärt wurde, bleiben alle Thore offen und die Wachen sind verschwunden. Viele Brücken wurden zum Leidwesen aller Alterthumsfreunde durch Dämme ersetzt.

Die Mauern mit ihren 100 Thürmen und dem tiefen Graben bilden eine Zierde der Stadt, wie sie wenige Städte mehr haben, und als ein großer Verlust an der Merkwürdigkeit Nürnbergs ist es zu beklagen daß sie zum Theil eingelegt wurden. Entfernt wurden bis jetzt das Wöhrderthor, das Lauferthor bis auf den großen runden Thurm, der stehen bleibt, und das Marthor.*)

---

*) Wer sich ein Andenken vom alten Nürnberg mitnehmen will, dem empfehlen wir entweder „Poppel's Album von Nürnberg" in Stahlstichen, Preis 12 Mark, oder namentlich „Nürnberg's Gedenkbuch" mit 131 Ansichten in Stahlstich, gezeichnet von Prof. Wolff und mit Text versehen vom weil. städt. Archivar Dr. Lochner. 2 Bände. Preis 30 Mark. Auch das Werkchen „die Stadtmauern Nürnberg's, wie solche noch im Ganzen bestanden" von A. Mattenheimer, eignet sich gut zu obigem Zweck. Preis schwarz 5 Mark, colorirt 10 Mark. Sämmtliche Werke sind Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag's kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

V.

Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt,

ihrer Kirchen, bedeutendsten öffentlichen und Privatgebäude, Sammlungen, Denkmäler etc.

Wir wenden uns nunmehr zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, und beginnen ihre Betrachtung, nicht, wie gewöhnlich nach Materien, sondern nach der Oertlichkeit, so wie sie sich den Augen des Beschauers bei einem Gang durch die Stadt darbieten. Wir glauben, daß dies zur Besichtigung das Angemessenste und Bequemste ist. Wer einmal an einem bestimmten Ort der Stadt, z. B. bei der St. Lorenzkirche sich befindet, für den wird es das Beste sein, sogleich zu wissen, was er da in der Umgegend Wichtiges und Merkwürdiges finden kann. Daher theilen wir die Stadt bei der Beschreibung in die gebräuchlichen Viertel: das Lorenzer-, Jakober-, Sebalder- und Aegidienviertel, welche Eintheilung noch immer für die Thurmwächter beim Anschlagen der Feuerglocke gilt und beginnen mit dem

Lorenzer Viertel,

als demjenigen, welches den Bahnhöfen am nächsten ist. Bald nach Eintritt in die Stadt durch das Frauenthor zeigt sich rechts die kleine

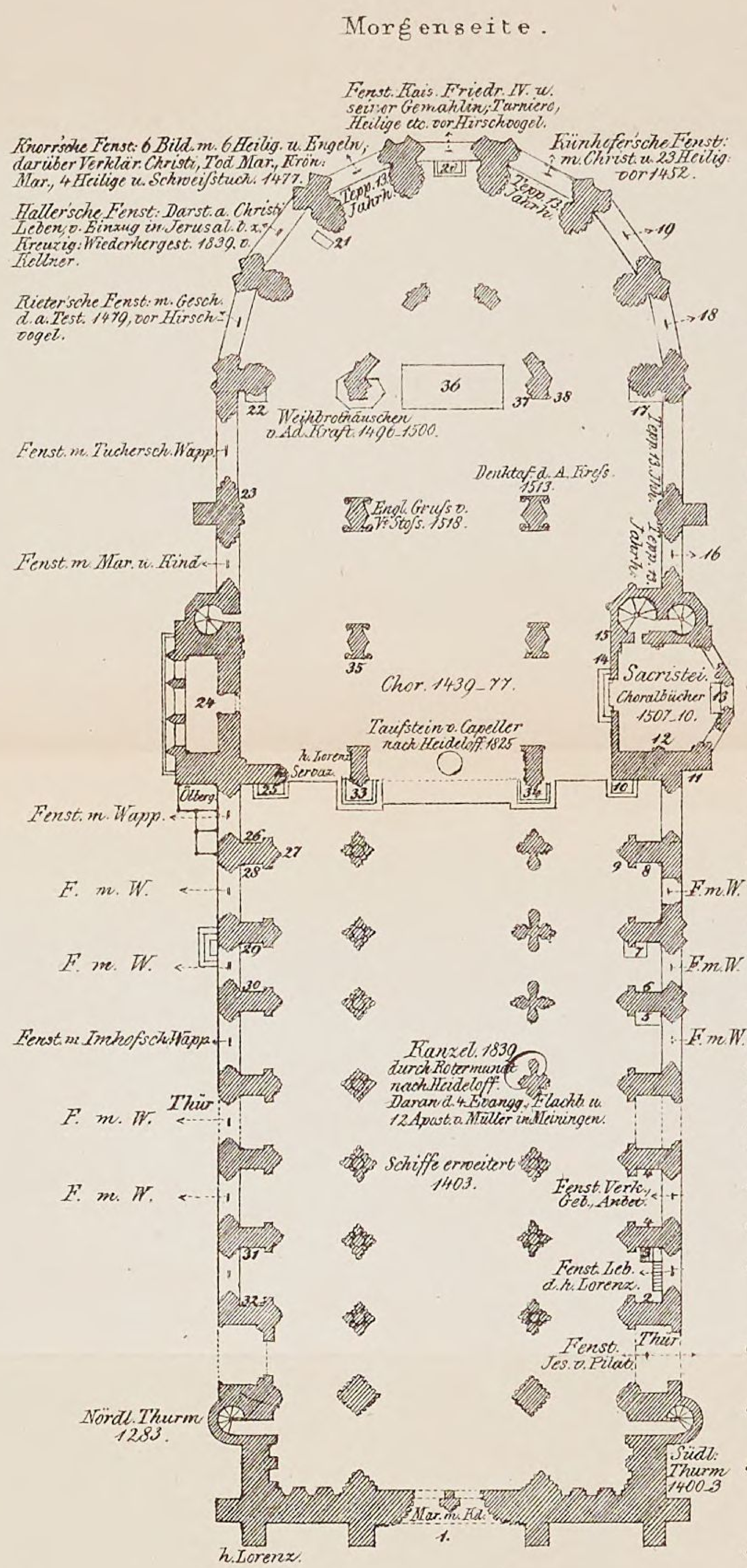
Marthakirche, jetzt dem reformirten Gottesdienst gewidmet. Nach der Reformation diente sie eine zeitlang den Meistersängern zu ihren Versammlungen, stand dann lange Zeit unbenützt und wurde 1810 den Reformirten eingeräumt. Sie ist im Innern einfach, und nur wenige gemalte

Fenster sind von einigem Werth. Jetzt dient sie auch den Altkatholiken als Gotteshaus. Von ihr links schräg über die Straße steht die

Clarakirche, zum vormaligen Claraklоster gehörig, in welchem die berühmte Schwester Pirkheimers, Charitas, Aebtissin war und begraben liegt. Seit 1857 wurde die Kirche dem katholischen Gottesdienst eingeräumt, restaurirt und mit hübschen Altären, von denen der Hauptaltar von einem Zeitgenossen des Veit Stoß, und gemalten Fenstern, besonders durch Herrn Major von Soden, geschmückt.

Dieser Kirche nach Morgen gegenüber führt eine enge Gasse auf den sogenannten **Peuntkof.** Hier stehen das alte und neue Gebäude der kgl. Kreisrealschule, das kgl. Realgymnasium, die kgl. Industrieschule und die städtische Baugewerkschule.

Die **St. Lorenzkirche** ist es, welche am Ende der breiten Hauptstaße uns entgegen blickt, ein Prachtwerk vergangener Zeit. Der Bau dieses ehrwürdigen Gotteshauses an der Stelle einer 1162 dort gestandenen, dem heil. Grabe geweihten Kapelle und einer kleinen Kirche, begann 1278 und wurde 1472 vollendet; das Portal hat über sich die Rose oder den Stern in einer Höhe von 82 Fuß. Das ganze Portal mit dem Stern wurde in neuester Zeit restaurirt. Die Anordnung der Figuren desselben ist sehr schön gedacht. — Die beiden Thürme sind in gleicher Höhe mit denen der Sebalduskirche, und standen schon im wesentlichen vollendet im Jahre 1383 da. Die Thüre unter dem Haupt-Portal ist in einer Breite von 25 Fuß und in einer Höhe von 42 Fuß mit Bildhauerarbeit nach Heideloff reich verziert und auch die übrigen südlichen und nördlichen Thüren sind 1852 in gleichem Geiste hergestellt worden. Die hintere nördliche, die sogenannte



Uebersichtstafel der Kunstwerke in der Lorenzkirche.

1. Hauptpforte. 1274_80. Im Spitzbogenfelde Flachbilder: Geb. Chr., Anbet. d. W., Kinderm., Flucht Egypt., Leidensgesch. b. z. Aufersteh., Auferw. d. Tod., jüngste Gericht. _ An den Seiten der Halle: 12 Apostel und viele Heilige.
2. Ratte mit einer Wurst im Maule.
3. Anbetung der Weisen.
4. Tod Mariens.
5. Martha_Altar: Geschichte d. heil. Martha, Gott Vater m. Kreuz zw. Magdalena u. Margaretha.
6. Christ. m. 5 Wunden u. 3 Heil.
7. Katharinen_Altar: Kathar. zw. Helena u. Konrad, Vermähl. d. h. Kathar. u. Kreuzfindung.
8. Maria m. Kind.
9. Erweckung einer Heiligen.
10. Rochus_Altar: Rochus u. Sebald, 4 Darstell. a. d. Leb. d. h. Rochus.
11. Dreieinigkeit.
12. Teppich: Hinricht. d. h. Lorenz.
13. Altar: Verkündig., Anbet., Gebrt., Maria im Tempel.
14. An den Seiten: Lorenz u. Steph., ob. Christ. zw. Maria u. Johannes.
15. Maria m. Kind u. 4 Cherubine.
16. Tucher'sche Fenst. 1481 v. Springlin gemalt.
17. Grabm. d. Markgr. Sophie. 1649.
18 Schlüsselfelder'sche Fenst: Mar. m. Kind, Joh. d. T., Marg., Christof, Taufe Christi, Gott Vater, Verkünd., Israeliten d. gold. Kalb anbetend, Sinnbilder d. 4 Evangel. etc. Die Apostel n. Dürer v. Kellner u. Söhn.
19. Volkmar'sche Fenst. m. d. Stammbaum Christi um 1480.
20. Krell'sche Altar: Mar. m. Kind zw. Bartholom. u. Barbara 1483.
21. Marien_Altar: Mar. m. Kind u. Anna; darüb. Gott Vat. m. Eng. Flügel v. Hans v. Kulmbach 1523.
22. Johannis_Altar: Abendmahl.
23. Grablegg. Christi. um 1400.
24. Braut_Thür: In der Halle Mar. m. Kind u. d. 3 Weisen.
25. Wolfgangs_Altar, 1416. Auferst. Christi etc. _ Flügel: Konr. u. Wolfgang u. a. Heilige.
26. 3 Bischöfe v. Engeln umgeb.
27. Geharnischter Heiliger.
28. Geb. Christi, Aaron, Mos., Gideon
29. Meßopfer.
30. Christus zwisch. Phil. u. Jacobus mit anbetendem Stifter.
31. Kathar. zw. Helena u. Agnes; Christus m. seinen Wunden.
32. Christus das Blut kelternd, das der Pabst auffängt.
33. Theokar's_Altar. 1406. Fischz., Verklär., Auferst., Abendmahl, Gesch. d. h. Theokar, 12 Apost. & Christus u. d. 12 Apostelfiguren.
34. Nicolaus_Altar: Ulrich u. Nicol., heil. Grab, Nicolaus u. Heinrich II v. H. v. Kulmbach.
35. Lorenz, Heinr. II. u. Kunigunde vor dem leidenden Christus um 1430_40.
36. Haupt_Altar von Rotermundt nach Heideloff 1840. 6 Engel als Kandelaber v. Burgschmiet, Christ. am Kreuz v. Vt Stoß.
37. Kreuzabnahme.
38. Jesus lehrend. _ Denktafel d. Hektor Pömer. 1451.

C. Dunzinger's lith. Anst. Nbg.

Brautthüre, hat eine schöne Vorhalle von Außen und Innen, nebenan ein Oelberg. — Südlich neben der Sakristei, dem Pfarrhof von St. Lorenz gegenüber, ein marmornes Hautrelief, die heilige Dreifaltigkeit, dann Stabius' Sonnenuhr, ein astronomisches Kunstwerk (1502).

Durch die Thür am Tugendbrunnen (man poche ziemlich stark mit dem Thürklopfer) treten wir nun in das Innere des Gotteshauses ein.*) Der erste Eindruck ist ein überwältigender, besonders von der Vorhalle aus gewährt die dreischiffige Kirche mit ihren kühn sich wölbenden Bogen einen imposanten Anblick. Wir wenden uns nun durch das Langhaus nach dem Schiffe: Die Imhof'sche Empor mit dem Imhof'schen Altarwerke, Krönung Mariens durch Christus, auf Goldgrund und acht Tafeln mit Aposteln aus den Jahren 1418 bis 1422. Um den Chor die herrlichen gemalten Fenster, darunter das Volkamer'sche mit Christi Stammbaum, von einen Unbekannten (am Eindruckvollsten Vormittags zu beschauen), das Tucher'sche neben der Sakristei von Springlin 1451 2c., aus neuerer Zeit ein von Kellner, Vater und Sohn, welche die übrigen Glasgemälde wieder herstellten, gestiftetes Glasgemälde, die 4 Evangelisten nach Albrecht Dürers Gemälden. Das Kaiserfenster, von Prof. Wanderer gezeichnet und vom Glasmaler Claus gemalt, ist 1881 von hiesigen Bürgern zum Andenken der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches gestiftet. —

Der Haupt-Altar und die Kanzel in Eberwieser Stein, 1839 und 1840 durch Lorenz Rotermundt gefertigt, am Altar 6 Engelfiguren als Lichtträger in Erzguß von

*) Sollte die Kirche geschlossen sein, so rufe man den Meßner, der am Eingange des nahen Pfarrgäßleins wohnt.

Burgschmiet; über dem Altar Christus, vergoldet, aus Veit Stoß's Zeit, wenn nicht von ihm selbst. Von großer Wirkung sind die hinter dem Altar hervorleuchtenden Glasmalereien in den hohen breiten Fenstern des Chors. Die um die Kanzel in Nischen stehenden Figuren der 12 Apostel und der 4 Evangelisten sind eine Arbeit des Hofbildhauers Müller aus Meiningen.

Die Betstühle sind 1837 bis 38 neu gefertigt worden und bei dieser Gelegenheit ist viel für das Innere der Kirche geschehen.

Das Sakramentshäuschen*) (Weihbrodgehäuse) Adam Krafft's in den Jahren 1493 bis 1500 erbaut und aufgestellt, steht an der Nordseite des Altars. Ein schlank aufsteigendes Steingebilde von 64 Fuß Höhe, Scenen aus dem Leben des Heilands darstellend; nach oben schließt sich dasselbe in einen gewundenen Blumenstengel, ähnlich der schönsten Filigran-Arbeit. In den Jahren 1837 bis 38 wurde durch Rotermundt eine Restauration vorgenommen. Der Meister und zwei Gesellen sind als Träger des Denkmals dargestellt. In Mitte der vordern Säule des Chors der englische Gruß, berühmtes Schnitzwerk von Veit Stoß (1518), eine Stiftung Anton Tuchers, die Verkündigung Mariens darstellend; 1817 durch Vernachlässigung beim Aufhängen zertrümmert, wurde dasselbe 1826 durch die Gebrüder Rotermundt neu hergestellt. — In Form eines großen Rosenkranzes umschließt es die freistehenden Gestalten der Maria und des Verkündigungs-Engels

---

*) Vom Sakramentshäuschen, sowie von den Werken Adam Krafft's gibt es ein interessantes Werk, herausgegeben von Prof. Wanderer „Adam Krafft und seine Schule 1490 bis 1507" mit 60 Abbildungen. Preis 42 Mark. Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag's kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

rahmenartig.*) Hinter dem Altar das Grabmonument der 1639 hier verstorbenen Markgräfin Sophie von Brandenburg, errichtet 1649.

Die kleineren Altäre, der Imhof-, Katharinen-, Annen- und Nikolaus-Altar, haben vortreffliche Holzschnitzereien, auch schöne Gemälde von Wohlgemut, Culmbach &c. Der Marien-Altar hinter dem Haupt-Altar links hat Flügelbilder von H. v. Culmbach. Auch sonst sind mehrere schöne Gemälde in der Kirche selbst zerstreut. Unter diesen hinter dem Hauptaltar an dem kleinen Altar die älteste Abbildung der Stadt, vor der letzten Erweiterung. In der Sacristei zwei schöne Meßbücher von 1507 und 1510 mit werthvollen, mitunter satirischen Gemälden.

Am 6. Januar 1865, Mittags 1 Uhr, schlug der Blitz in den nördlichen Thurm, zündete, und trotz aller Mühe konnte dem Feuer nicht eher Einhalt gethan werden, als bis es die Wohnung des Wächters erreicht hatte. Nach einem Jahre schon stand ein neues Thurmdach, von Eisen gefertigt in der Cramer-Klett'schen Fabrik, wieder da, und die vergoldeten Ziegel glänzen schöner als die alten; der alte Hahn aber schaut zu oberst auf der Thurmspitze im neuen Gewande freudig über die Stadt.

Wünscht man eine ausgezeichnete Uebersicht der Stadt zu haben, so besteige man den nördlichen Thurm.

Auf der Südseite der Kirche findet sich der

Lorenzer Pfarrhof, einst die Wohnung der Pröbste, nach Heideloff's Plan in den Jahren 1842 bis 44 theils von

---

*) Ein Werk über Veit Stoß ist von Professor Bergau herausgegeben worden unter dem Titel „Der Bildschnitzer Veit Stoß und seine Werke", mit Text und 24 Blatt Photographien. Preis 30 Mark. Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag's kgl. Hofbuchhandlung). Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

ihm, theils von Oberbaurath Solger neugebaut. Er enthält die Wohnungen von drei Geistlichen sowie die Fenitzer' und Dillherr'sche Bibliothek. An dem Neubau wurden zwei alterthümliche Erker wieder verwendet.

Nördlich und östlich auf freien Plätzen zeigen sich: das neue **Bankgebäude,** dann die **Handelsschule** und das **Theater,** welches im Jahre 1833 von Architekt Schmidtmer gebaut wurde, sich aber jetzt fast zu klein erweist. Die Vorstellungen dauern vom September bis Mai und beginnen täglich um 7 Uhr. (Während des Sommers finden im Saisontheater im „Gasthof zum deutschen Hof“ in der Pfannenschmiedsgasse Vorstellungen statt.)

Unweit in der Peter Vischergasse, **Peter Vischer's Haus** mit einer Gedenktafel.

Hinter dem Theater in der Theatergasse ist der Eingang zum

Herrenkeller, der nicht allein durch seine Größe (447 Fuß lang, 57 Fuß breit) mit 36 Säulen, die das Gewölbe tragen, sondern auch dadurch merkwürdig ist, daß er sich im vormaligen Stadtgraben befindet und unter der Königsstraße durch, hinüber unterhalb des Hallgebäudes geht. König Gustav Adolph soll sich in diesem Keller öfters im Schießen mit Pistolen nach einem Lichte geübt haben.

Wir kehren zur Lorenzkirche zurück und finden hier gleich in der Nähe den in Erz gegossenen sogenannten

Tugendbrunnen von Benedikt Wurzelbauer im Jahre 1589 gefertigt. Die Zeichnung der Figuren, welche sechs Frauen mit Emblemen von Tugenden und 6 Knaben mit Posaunen darstellen, ist meisterhaft. Unter mehreren an der Brunnensäule angebrachten, menschlichen Köpfen ist

auch der des Meisters mit der Unterschrift: Soli deo gloria. Die oberste Figur ist die Gerechtigkeit mit dem Kranich, dem Symbol der Wachsamkeit.

Bei diesem Brunnen sieht man nördlich das katholische Schulhaus mit einem Chor, welcher der näheren Betrachtung wohl würdig ist, und von ihm mag dann der Blick sich zum sogenannten

Nassauer Haus wenden, das in seiner thurmartigen Gestalt mit seinen Eckthürmchen und offenem Oberstock gegen alle andern Häuser Nürnbergs weit absticht. Es gehört jetzt der Schlüsselfelder'schen Stiftung und wurde am Ende des 14. Jahrhunderts — ungewiß von Wem? — erbaut. Denn nur die Sage weiß vom Grafen von Nassau, derzufolge Heideloff 1825 an dem Brunnen die Figur Kaiser Adolphs von Nassau angebracht hat, von dem es heißt, er habe den nördlichen Thurm der Lorenzkirche gebaut.

Gegenüber findet man in der **kgl. Hof-, Buch- und Kunsthandlung von Heinrich Schrag** das größte Lager der **besten Nürnberger Ansichten in Photographie und Stahlstich.** Ferner Beschreibungen der Baudenkmale, Monumente und Kunstwerke in erschöpfenden Werken. Biographien berühmter Nürnberger, Werke über Geschichte der Stadt und ihres Gebietes. Weiter sei auf das große Lager von Reproduktionen der Kunstschöpfungen von A. Dürer, Peter Vischer, Adam Krafft, Veit Stoß, Wenzel Jamnitzer u. A. m. in mustergiltigen Ausgaben in Holzschnitt, Stahlstich und Photographie aufmerksam gemacht.

Wenige Schritte die Königsstraße herunter und wir gelangen an das **Bayerische Gewerbemuseum** (täglich außer Samstags von 9 Uhr an geöffnet; freier Eintritt

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag; Donnerstag 1 Mark). Dasselbe wurde 1872 durch Stiftungen der Freiherren Theodor von Cramer-Klett und Lothar von Faber, durch Beiträge der Stadt und des Staates, von Corporationen und Privaten gegründet. Unter der Leitung des Direktors Dr. C. von Stegmann hat dasselbe eine Wirksamkeit entfaltet, die weit über Bayerns Grenzen hinaus segensreich empfunden wird. Aufgabe des Museums ist, den gewerblichen Fortschritt nach allen Seiten hin zu fördern. Zu diesem Zwecke dienen folgende Sammlungen:

1) Die Mustersammlung. Sie enthält mustergiltige Arbeiten alter und neuer Zeit, Halbfabrikate, Rohstoffe, Herstellungs- und Veredlungsmittel. Sie ist in 12 Abtheilungen geordnet und zwar in Textilarbeiten, Nachahmungen von Textilarbeiten, Arbeiten aus Leder, Schrift, Druck und graphische Kunst, Dekorations-Malerei, Arbeiten aus Elfenbein, Schildkrot, Perlmutter &c., Arbeiten aus Glas, Thon, Stein, Metall und Holz, Kostüme und Trachten.

2) Die Vorbildersammlung. Sie enthält Abbildungen und Zeichnungen von gewerblichen Gegenständen alter und neuer Zeit. Die Abbildungen sind in Kästen eingereiht und nach dem gleichen System wie die Mustersammlung geordnet. Mit dieser Sammlung ist ein Zeichensaal verbunden.

3) Die Bibliothek. Sie enthält fast ausschließlich nur solche Werke, welche auf die Gewerbe und die für dieselben nöthigen Wissenschaften Bezug haben. Mit der Bibliothek ist ein Lesezimmer verbunden, in welchem ungefähr 100 Fachzeitschriften in deutscher, französischer und englischer Sprache aufliegen.

4) Die Permanente Ausstellung für Industrie und Handel in einem besondern Gebäude am Marienthorgraben Nr. 8 (Eintritt frei). Von 9—12 und 2—4 Uhr (im Sommer bis 5 Uhr) täglich geöffnet. Sonntags von 10—1/2 1 Uhr. In derselben können Gewerbe- und Industrieprodukte unentgeltlich ausgestellt werden. Alljährlich werden für die besten Gegenstände 1 goldene, 3 silberne und 7 bronzene Medaillen vertheilt. Auch werden alljährlich gewerbliche Preisaufgaben ausgeschrieben, wofür Geldpreise zu 300 und 200 Mark durch die Königs-Ludwigs-Preisstiftung, aus welcher auch die genannten Medaillen beschafft werden, zur Verfügung stehen.

Mit dem Museum ist ferner verbunden: ein chemisch-technisches Laboratorium (im Nonnengarten befindlich), in welchem für Gewerbetreibende Versuche, Untersuchungen und andere chemisch-technische Arbeiten erledigt werden, ein Auskunftsbureau für gewerbliche Angelegenheiten jeder Art, — namentlich in mechanisch-technischer Beziehung, — eine Lehrwerkstätte für Formerei und Feinguß.

An den Montagen im Winter finden im Museum regelmäßig öffentliche Vorträge statt; außerdem werden sogenannte Lehrvorträge für Gewerbetreibende gehalten. Das Organ des Museums, die Zeitschrift: „Kunst und Gewerbe“ mit Beiblatt „Mittheilungen des Bayerischen Gewerbe-Museums“ erscheint in der Verlags-Anstalt des Bayrischen Gewerbe-Museums (Carl Schrag).

Das rückwärtige Gebäude, das jetzt den Hörsaal und Ausstellungssaal enthält, war ehemals die Kirche des 1206 erbauten Franziskanerklosters; der Stifter desselben, Konrad Waldstromer, lag darin begraben. 1560 wurde in den hintern Theil des Klosters das Findelhaus verlegt und 1671 das vordere Gebäude an der Pegnitz

zu einem Zuchthause benützt. Die Gesellschaft „Museum“ erwarb dasselbe 1809 und erbaute ein großes Haus mit Sälen und Zimmern, die zur Unterhaltung bestimmt sind. Von dem ehemaligen Kloster sind wenig Spuren noch vorhanden, da es 1671 abgebrannt und die Kirche 1682 bis 1688 im italienischen Geschmack wieder erbaut worden ist.

In der Karolinenstraße, von der Lorenz-Kirche gerade gegen Abend, der schönsten Straße der Stadt, entwickelt sich der Hopfenmarkt. In der Hauptsache ist er gegenwärtig auf den Hallplatz in das vormalige Kornhaus verlegt.

Dies Gebäude, das frühere Zeughaus und die Beckh'sche leonische Drahtfabrik fallen durch ihre Ausdehnung Jedem auf. Auf der Seite des Beckh'schen Hauses beim Eingang der Karthäusergasse befindet sich die Centralfeuerwache, hier war die vormalige Kapelle des Karthäuserklosters, von Mendel gestiftet, die jetzt als Spritzenhaus dient. Gegenüber steht an einer Hausecke noch ein alter Karthäuser, zur Bezeichnung des einstigen Zwölfbrüderhofes, in dem Adam Krafft wohnte.

Die Karthäusergasse führt nun zu dem großartig angelegten

Germanischen Nationalmuseum (täglich von 10—1 und 2—4 1/2 (in den Wintermonaten bis 4) Uhr geöffnet; für 1 Person 1 Mark, 3—5 Personen 3 Mark. Sonntags u. Mittwochs freier Eintritt). Das Germanische Museum, eine Stiftung des Frhrn. Hans v. Aufseß, welches durch Beiträge des ganzen deutschen Volkes erhalten wird, umfaßt Bibliothek, Archiv, Kunst- und Alterthumssammlungen und ist bereits so reich, daß wir aus dem gedruckten Wegweiser des Museums nur einen kurzen Auszug zu geben vermögen.

Die Gebäude, in welchen das Museum sich befindet, bildeten früher das Karthäuserkloster, welches 1380 Marquard Mendel gründete. In der Reformationszeit an die Stadt übergeben, wurden sie zu verschiedenen Zwecken verwendet und theilweise auch dem Verfall überlassen, und die schönen Kreuzgänge waren schon in Gefahr niedergerissen zu werden, als Freiherr von Aufseß sie für sein Museum trefflich passend erkannte und nicht ruhte, bis sie von Staat und Stadt seinem Zweck überlassen wurden. Beiträge aus den Staaten des deutschen Bundes ermöglichten es, mit dem Ausbau und der Einrichtung zu beginnen, und im Jahre 1857 konnte das Museum aus seinen bisherigen gemietheten Räumen dem Thiergärtnerthorthurm, dem Pilatus- und dem Toplerhause in das eigene Heim einziehen. Das Museum hat sich unter seinem jetzigen Leiter Direktor Dr. Essenwein in der That so großartig gestaltet, daß ein mehrtägiger Besuch zur vollständigen Besichtigung erforderlich ist. Seitdem wächst es unaufhörlich, und immer wieder sind neue Räume zur Unterbringung der werthvollen Sammlungen nöthig.

Die Kunstsammlungen bestehen aus ca. 40 in 75 Lokalen untergebrachten Einzelsammlungen.

Der Eingang zu den Sammlungen ist gleich im ersten Hofe links.

Saal I: (Die Decke desselben ist eine gemeinschaftliche Stiftung von schon in früherer Zeit landesfürstlichen deutschen Städten.) Sammlung von vorhistorischen Steinwerkzeugen und Steingeräthen, Funde aus den Pfahlbauten. Saal II: Vorhistorische Bronzegeräthe und Bronzewaffen. Münzen der Barbarenvölker. Halle III: In Deutschland gefundene römische Alterthümer. Höfe IV und VI, Gang V: Denkmäler der germani-

schen Kultur vom 4. bis 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, Geräthe, Waffen, Schmuck und Münzen aus fränkischen, alemannischen und longobardischen Gräbern, galvanoplastische, reich vergoldete Nachbildung des im Museum zu Bukarest bewahrten Goldschatzes von Athanarich, König der Westgoten † 381. Säle und Kabinette VIII—XI: Großartige Sammlung von Oefen und Ofenkacheln. Saal XII: Schlosserarbeiten. Halle XIII (Wilhelmshalle): Großes Fenster in Glasmalerei, die Grundsteinlegung der Karthause darstellend, gestiftet von Kaiser Wilhelm. In dem von den Kreuzgangflügeln XV—XVIII umschlossenen Reichshofe eine Cementnachbildung des Bremer Rolandes. In diesen Flügeln, sowie in den darangelegenen Lichthöfen XIX und XX, der Halle XXI und dem Saale XXII sind in Gypsabgüssen die Denkmäler der Plastik von der Karolingerzeit bis zum 15. Jahrhundert aufgestellt. Kreuzgangflügel XXIII: Beginn der interessanten Sammlung alter Glasgemälde. Kreuzgangflügel VII, XIV, XXIII—XXVI: Abgüsse von Grabdenkmälern des 11. bis 17. Jahrhunderts, Bronzeepitaphien von den Nürnberger Friedhöfen. Hallen XXVII—XXIX: Nr. 510 geschnitzter Rahmen von Veit Stoß zu Dürer's Allerheiligenbilde, Nr. 514 Tafel der Meistersänger, Nr. 518 Apollo aus der Peter Vischer'schen Gießhütte, Nr. 519 trauernde Marie von großer Lieblichkeit, das hervorragendste altdeutsche Schnitzwerk,*) Nr. 520 Originalmodell des Gänsemännchens von Labenwolf, Nr. 521 u. 522 Schnitzwerke von Veit Stoß*). Kreuzgangflügel XXX—XXXII: Abgüsse von

*) Vorzügliche Photographien im Verlage von J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

Kirchengeräthen u. Modellsammlung. Ehemalige Kirche XXXIII: W. v. Kaulbach's Wandgemälde, Besuch Kaiser Otto's III. in der Gruft Karl's des Großen;*) der im Vordergrund die Fackel haltende Kriegsknecht ist das Porträt des s. z. Direktors der königlichen Kunstschule v. Kreling, der hinter dem Kaiser auf der Treppe stehende Begleiter, das des Gründers des Germanischen Museums Hans Freiherr von Aufseß. Kapelle Nr. XXXIV: Nr. 604 Prachtvoller, mit Silber belegter Reliquienschrein, in welchem vordem in der Spitalkirche zu Nürnberg die Reichskleinodien aufbewahrt wurden. Kapelle XXXV: Nr. 642 Kronleuchter, Stiftung zu Ehren Martin Behaim's des Seefahrers, von seinem Sohne. Saal XXXVI: Möbel und Hausgeräth des Mittelalters. Nr. 756 Große gothische Bettstelle der Nürnberger Patrizierfamilie von Fürer. Saal XXXVII: Deutsche und venetianische Gläser, Majoliken, Fayencen, Steinzeugfabrikate, deutsches Porzellan, Zinngefäße, Küchengeräth 2c. 16. bis 18. Jahrhundert. Säle XXXVIII und XXXIX: Möbel und Hausgeräth des 15. bis 18. Jahrhunderts. Nr. 858 große Prachtbettstatt (Nürnberger Arbeit) aus Ebenholz und Alabaster, Nr. 859 bis 862 vier Puppenhäuser. Nr. 937 Tafelaufsatz in Schiffsform. Nr. 938 bis 960 Pokale, Kannen und Schalen in Goldschmiedearbeit. Saal XXXIX, über dem die noch unvollendeten Räume XL bis XLVIII liegen, ist mit dem Kreuzflügel XXXIII durch das polychrom bemalte romanische Portal vom Refektorium des Klosters Heilsbronn verbunden. Halle XLIX: Nr. 1394 Guillotine aus der Zeit der ersten französischen Republik. Durch den Wittelsbacherhof mit

*) Vorzügliche Photographien dieses Gemäldes sind bei H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung, Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche zu haben.

der Wittelsbacher Uhr (Stiftung der bayerischen Prinzen) gelangt man, an dem Bärenzwinger vorübergehend, zur Halle L: Geschütze vom 14. bis 19. Jahrhundert. Die offene Wendeltreppe führt einen in den Saal LI (Stiftung der ehemaligen deutschen Reichsstädte mit deren Wappen an der Decke): Costüme enthaltend. Eine Treppe tiefer, Saal XLII (Stiftung der deutschen Standesherren, mit den Wappen derselben): große Waffensammlung. Kabinet LIII und Saal LIV: Modelle von Waffen und Kriegsgeräth aus dem 17. Jahrhundert. Gallerie LV und Kabinet LVI: Kostümbildersammlung vom 16. Jahrhundert bis gegen 1800. Um Saal LVII ein freier Umgang mit Blick auf einen Garten, in dem die „Heunesäule“ ein in der Nähe von Miltenberg gefundener gewaltiger Monolith steht. Säle, Galerien und Kabinette LVII—LXIV: Gemälde-Gallerie (vereinigt mit der städtischen Gallerie und der Bilder aus der königlichen Bildergallerie früher in der Moritzkapelle)*): Nr. 7 Madonna mit der Erbsenblüthe von Meister Wilhelm von Köln. Nr. 13 Christus am Kreuze von Stephan Lochner, Nr. 22 Bildniß des Kardinals von Bourbon, von Hugo van der Goes, Nr. 112 bis 115 Flügel zum Peringsdörferischen Altare von Wohlgemuth, dem Lehrmeister Dürer's, Nr. 151 und 152 Madonnen von Hans Holbein d. ä., Nr. 157 und 160 Gemälde von Hans Burgkmair, Nr. 190 Herkules im Kampfe mit den stymphalischen Vögeln von Albr. Dürer, Nr. 191 Beweinung des Leichnams Christi von dems., Nr. 192 bis 194 Bild-

*) Vorzügliche Photographien dieser Gemälde (im Eintrittsraum des Museums in 2 Tafeln ausgestellt) im alleinigen Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche. Verzeichniß der bis jetzt erschienenen Blätter (auch im Inseratenanhang) steht gratis zu Diensten.

nisse der Kaiser: Karl der Große*), Sigismund und Maximilian, Nr. 226 bis 236 Gemälde des Lukas Kranach, Nr. 292 Gesellschaft im Freien von Hulsmann, Nr. 298 Brustbild von Rembrandt, Nr. 320 Genrebild von Pieter de Hooch, Nr. 341 bis 348 Bildnisse von J. Kupetzky, Nr. 358 Ansicht vom Canale grande in Venedig von A. Canale, Nr. 393 Scene aus der Bartholomäusnacht von A. v. Kreling. Bildniß des Direktors Dr. A. Essenwein von K. Jäger. (A. Dürer's berühmtes Bild des Bürgermeisters H. Holzschuher, die Perle der Gallerie, ging November 1884 um eine hohe Summe in den Besitz des preußischen Staates über.) Saal LXIII: Abgüsse von Denkmälern der Plastik des 16. bis 18. Jahrhunderts. Glasgemälde vom Fürsten Bismarck und seiner Familie gestiftet, mit Porträt. Gegenstück: Berolina, gestiftet von der Pflegschaft des germanischen Museums zu Berlin. Kabinet LXV, Gallerie LXVI, Saal LXVII: Wissenschaftliche Instrumente: Nr. 1957 Globus des Mathematikers Schoner v. J. 1524, der zweitälteste aller Globen. Zimmer LXVIII: Denkmäler der aufgelösten Zünfte. Empore der Kirche LXIX: Interessante Darstellung der Entwicklung des deutschen Münzwesens. Saal LXX: Denkmäler des Handels und Verkehrs, große interessante Sammlung von Schiffsmodellen. Säle LXXI und LXXII: Urkunden, erste Drucke, Holzschnitte und Kupferstiche. Gallerie LXXIII: Gewebe und Stickereien. Saal LXXIV: Büchereinbände. Halle LXV (Stiftung der

---

*) Ein meisterhaft in Linienmanier ausgeführter Stich des Dürer'schen Bildes „Kaiser Karl der Große im Krönungsornate" von A. Reindel ist bei J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstr. 15 nächst der Lorenzkirche erschienen.

mecklenburgischen Ritterschaft): Musikinstrumente; Spinett des Martinus van der Biest v. J. 1580, Lenau's Guitarre.

Vom Kornmarkt führt die Jakobsstraße gerade zur Jakobskirche. Beim weißen Thurm, ein Ueberbleibsel der zweiten Stadtumwallung, den die alten Jungfern nach Volkswitz waschen müssen, steht man im

Jakober Viertel,

welches an Merkwürdigkeiten weniger als andere Stadtseiten bietet. Seine Namen trägt es von der

St. Jakobskirche, die von einem weiten Raum umgeben, mit dem gegenüberliegenden **„Deutschen Haus"** einen schönen Platz bilden würde, wenn nicht gerade zwischen beide hinein eine Reihe Häuser gebaut wäre, deren schon oft gewünschte Entfernung jetzt bei dem hohen Werth der Häuser schwierig ist. Die Kirche soll 1212 schon gestanden haben, wurde 1500 erweitert, 1692 erneuert und endlich in den Jahren 1824—25 nach langer Vernachlässigung durch C. Heideloff in den jetzigen besseren Zustand versetzt, besonders durch Herstellung des großen Fensters an der Giebelseite, welches dem Innern das fehlende Licht verschaffte. Die Orgel von Büttner ist neu, ebenso die Kanzel mit Bildhauerarbeiten von Burgschmiet und Rotermundt. Alte Sehenswürdigkeiten sind der Hauptaltar mit vorzüglichen Holzskulpturen, die Altarflügel mit Gemälden auf Goldgrund aus der frühgothischen Schule, einst übermalt, nun aber auch durch Hinwegnahme des Oelanstrichs wieder deutlich hervortretend. Die dabei befindliche Jahreszahl wird 1224 oder 1444 gelesen. Außerdem enthält die Kirche an den Säulen und im Chore noch verschiedene werthvolle Holz-

schnitzwerke, welche aus anderen Kirchen hieher gebracht und von Burgschmiet und Rotermundt restauriert wurden. Zwei angebaute Kapellen, die Dillherr'sche und Egloffstein'sche, enthalten gleichfalls schöne Holzschnitzereien, Gemälde und Glasmalereien. Die Sakristei ist neu.

Der Jakobskirche gegenüber erhebt sich stolz die **„Deutschhauskirche"** als italienisches Kuppelgebäude mit vergoldetem Kreuz auf der Spitze. An der Stelle stand früher eine kleine Kapelle, der heiligen Elisabeth geweiht und ein Spital, woher das Stadtthor den Namen „Spittlerthor" führt. Als am Ende des vorigen Jahrhunderts die Deutschherrenritter, welchen die Kapelle mit dem daran liegenden großen Ordensgebäude gehörte, eine neue Kirche bauen wollten, und man ihnen einen Glockenthurm nicht gewährte, so wählten sie die italienische Kuppelform. Von 1785 an wurde durch Oberst Neumann, Bildhauer Verschaffelt und Canonicus Lippert daran gebaut, bis 1802 die Aufhebung des Ordens dem Bau ein Ende machte. Die Kirche diente bis vor kurzem zu Militärzwecken. Das dringende Bedürfniß eines weiteren katholischen Gotteshauses veranlaßte den Erzbischof von Bamberg, Friedrich von Schreiber, die Kirche vom Staate zu kaufen und sie der hiesigen katholischen Gemeinde zum Geschenk zu machen. — Die neue Kaserne wurde 1865 nach dreijährigem Bauen unter Leitung des Ingenieurs Schwabel vollendet. Wappen und Embleme am Portal sind vom Bildhauer Rotermundt. —

Damit sind die Sehenswürdigkeiten dieses Viertels zu Ende, und wir wandern nun durch den weißen Thurm in die Ludwigsstraße und auf den Josephsplatz. Am Anfang der Kaiserstraße geht rechts die Adlerstraße mit dem interessanten Klein'schen Haus und der **Siegessäule**

nach Professor Wanderer's Entwurf und dem Modell der Victoria von Professor Rößner in der Lenz'schen Gießerei ausgeführt, links die Karlsstraße über die Karlsbrücke auf den Trödelmarkt, der seiner Eigenthümlichkeit wegen wohl der Besichtigung werth ist, und von dem aus wir dann in das

Sebalder Viertel,

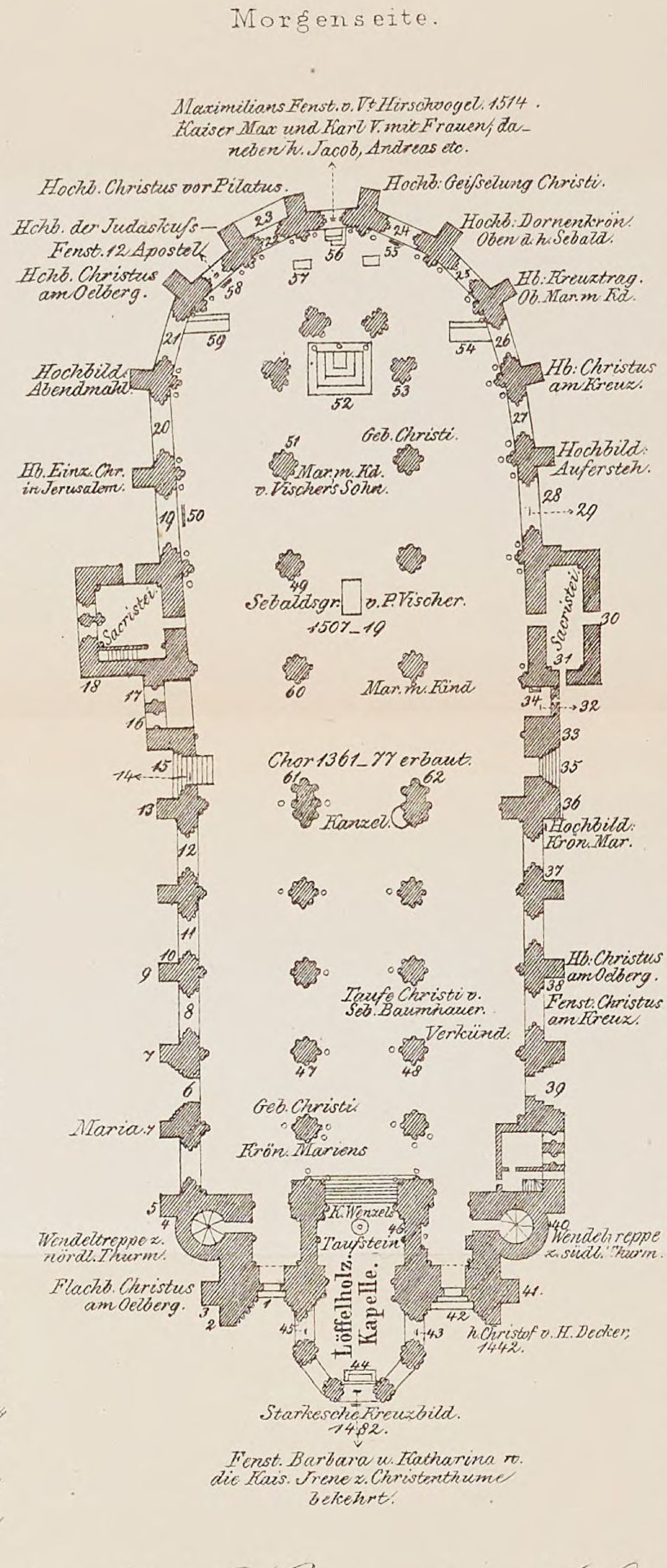
das an Merkwürdigkeiten reichste, eintreten. Am Ende der Karlsstraße nahe dem Weinmarkt befindet sich der **Sebalder Pfarrhof** mit seinem schönen Chörlein aus dem 14. Jahrhundert. Es blieb allein unversehrt bei einem Brande, welcher der Sage nach durch Wärmen des Taufwassers für den nachherigen Kaiser Wenzel entstanden war. Das jetzige Pfarrhaus baute Probst Pfinzing, der den Theuerdank schrieb.

Dem Pfarrhofe gegenüber liegt die Moritzkapelle mit dem daran gebauten Bratwurstglöcklein. Wer der leiblichen Nahrung bedarf, erhält in diesem originellen Lokal gute Bratwürste und Kraut zu jeder Zeit.

Die **Moritz-Kapelle,** nun als Betsaal von der protestantischen Gemeinde benützt, stand einst auf dem Markt und wurde 1313 durch Eberhard Mendel auf den damaligen Sebalduskirchhof versetzt. Sie war dem Verfall nahe, als König Ludwig I. sie durch Heideloff wieder herstellen ließ, und zum Aufbewahrungsort altdeutscher Gemälde weihte. 1882 wurden die Bilder mit der städtischen Gallerie vereinigt und der Gemäldegallerie des Germanischen Museums einverleibt.

Von dieser Kapelle wenden wir uns zur großen in verschiedenen Baustilen ausgeführten

1. Thür.
2. Flachbild. Verkündigung.
3. Flachb. Meſswunder d. h. Gregor.
4. Flachb. Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes.
5. Maria m. d. Jesuskinde, rechts d. h. Christoph.
6. Sogenannte Anschreibthür: Im Spitzbogen der Thür, Hochbild: Mariens Tod, Bestattung und Krönung. _ Ueber der Thür: Auferweckung des Lazarus nach Rubens v. Christ. Ruprecht.
7. Engel der Verkündigung.
8. Haller'sche Fenster m. Erasmus u. Blasius.
9. Figur mit Schlangen u. Kröten bedeckt.
10. Hochb. Christus am Kreuz zw. Maria u. Johannes.
11. Holzschuher'sche Fenster mit Sebald u. Petrus, oben Verkündigung. 1480.?
12. Nützelsche Fenster m. Barbara.
13. Christus am Kreuz zw. Maria u. Johannes.
14. Geuder'sche Fenster m. Grablegung u. Ausgieſsung des h. Geistes.
15. Brautthür: Im Spitzbogen Gott Vater segnend, Adam und Eva unter dem Baum. _ An d. Säulen die klugen und thörigten Jungfrauen. _ Aussen an der Halle: rechts St Sebald, links Maria.
16. Fenster. Verkündigung, Petrus, Barthol., Paulus u. Johannes.
17. Thür zur Emporkirche.
18. Leidender Christus.
19. Fenster, grünende Stecken Aarons, Maria m. Kind.
20. Tuchersche Fenst. 1364_65. Darstell. a. d. Leidensgesch.
21. Fenster, Anton u. Nicolaus, Darstell. a. d. Heiligen_Legende.
22. Bischöfl. Bamberg: Fenster v. Veit Hirschvogel. _ Kaiser Heinr., Kunigunde, Peter, Paul u. Georg; dann 4 Bamberger Bischöfe 1515.
23. Grabmal der Schreyer u. Landauer. _ Die Grablegung Christi etc. von Adam Kraft. 1492.
24. Markgrafenfenster v. Vt Hirschvogel nach Hans v. Kulmbach. Markgraf Friedrich mit Frau u. 8 Söhnen. _ Oben Johannes u. Maria mit Kind. 1527.
25. Pfinzingsche Fenster mit Maria, Anna, Christof u. Sebald v. Veit Hirschvogel 1515.
26. Haller'sche Fenster: Georg m. d. Drachen, mehre Heilige, Kathar, Sebastian etc. _ Oben d. Bethlehem. Kindermord.
27. Schürstab'sche Fenster. Grablegung, Christi Sieg über Tod und Hölle; d. h. Sebald. 1493.
28. Schauthür. Darüber Hochbd. das jüngste Gericht. Ueber der Schauthür: Erschaffung der Eva und Darstell. a. dem Paradiese v. Joh. Kreuzfelder. 1603.
29. Behaim'sche Fenster: Verkünd., Geburt Christi.
30. Volkamer'sche Fenster: Beschn., Anbet. d. Könige.
31. Teppich mit Christi Geburt. 1495.
32. Imhof'sche Fenster: Glaube u. Liebe.
33. Christus am Kreuz zwischen Maria u. Johannes.



34. Altar: Christkind zw. Maria u. Anna. _ Flügel: Leb. d. Anna, Verkündigung.
35. Sogenannte Schulthür; In der Halle der Thür: Maria mit Kind und die 3 Könige. _ Im Thürbogen: Maria m. Kind, bemalt; rechts eine kniende Nonne. _ Zu beiden Seiten der Thür: Bischöfe Otto u. Bonifaz. Fenster: Geburt u. Beschneid. Christi.
36. Leidender Christus.
37. Dreieinigkeit; zur Seite: Petr., Thomas u. Christ. rechts; Johannes d. T., Sebald u. Paulus links.
38. Hochbild: 3 Heilige, unter denen Sebald und die Himelskönigin oder heil. Helena?
39. Thür: Im Spitzbogen, Hochbild: jüngste Gericht; rechts oben: Weib mit Ruthenbündel; links: Weib mit Kreuz, Dornenkrone und Nägeln; daneben Gott Vater mit 5 kleinen Figuren (der Seligen) auf dem Schooſs. _ Am Thürpfeiler rechts Petr., links Maria.
40. Hochbilder: Christus am Oelberge. _ Christus zeigt seine Nägelmahle.
41. Hochbild: Christus am Oelberg. Darunter die Dreieinigkeit. _ Christus zeigt die Nägelmahle, Gott Vater erhebt die Rechte zum Segen u. legt die Linke auf Mariens Schulter. _ Rechts. Philipp, links Simon.
42. Thür: darüber Kreuzprobe d. h. Helena.
43. Fenster m. Christus am Kreuz zwisch. Maria u. Johannes.
44. Altar: Darstell. aus dem Leben der heil. Katharina. _ Flügel: Darstell. aus dem Leben der h. Kunigunde etc. um 1453.
45. Grabdenkm. d. Maurer Pfinzing u. Ketzel.
46. Geiſselung, Dornenkrönung, Verkündigung.
47. Haller'sche Altar: Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes. Flügel: Katharina und Barbara etc.
48. Kreuzführung; Hochbild von Adam Kraft. 1496.
49. Kreuzführ. v. M. Wolgemut. 1485.
50. Tucher'sche Tafel v. H. v. Kulmb. 1513. Maria m. Kind, Kathar. u. Barbara; rechts Petrus und Lorenz; links Joh. d. Täuf. und Hieronimus.
51. Anna zw. Nicol. u. Kathar. hält Maria m. d. Kind a. d. Schooſs.
52. Haupt_Altar v. G. Rotermundt 1824. _ Christkreuz nebst Mar. u. Joh. v. Veit Stoſs, 1526.
53. Brotaustheilung unter Arme.
54. Stefans' Altar: Auferst. v. I. F. Ermels.
55. Abendmahl, Oelberg u. Gefangennehmung v. Ad. Kraft. 1501.
56. Petrus_Altar. _ Flügel: Darst. aus dem Leben des Apostel Petrus v. Mich. Wolgemut.
57. Weihbrotbehälter. _ Dreieinigk., Grablegung etc.
58. Einsetzung des Abendmahls und Fuſswasch. _ Christ. am Oelberge.
59. Vorm. Nicolaus, jetzt Tucher'sche Altar. _ Leid. Christ. v. Merian 1659.
60. Maria m. d. Kinde, bemalt. _ (die Flüg. v. H. Kulmb. 1579. abgenom.)
61. Imhof'sche Tafel, jüngste Gericht.
62. Grablegung nach Dürer.

Uebersichtstafel der Kunstwerke in der Sebaldskirche.

C. Dunzinger's lith. Anst. in Nrnbg.

St. Sebalduskirche. Der westliche älteste Theil, die Peters- oder Löffelholzkapelle, stammt aus dem XII. Jahrhundert. Der Chor wurde 1361 bis 1377 vollendet. Die Höhe der Thürme ist 242 Fuß; 1300 und 1345 erbaut, sind sie in den Jahren 1482 bis 83 auf ihre jetzige Höhe gebracht. Die Länge der Kirche mißt 290, die Breite 97 1/2 Fuß. Das Gewölbe im Innern wird von 22 Säulen getragen, deren jede 78 1/2 Fuß Höhe hat. Der Stil der Kirche ist der rein gothische, besonders zierlich und vollendet zeigt er sich am östlichen Chor. Man geht jetzt damit um, die Kirche einer gründlichen Restauration zu unterziehen.

Besonders beachtenswerth an der Außenseite der Kirche ist die Thüre an der Nordseite, die sogenannte Brautthüre, mit Standbildern der thörichten und klugen Jungfrauen; ferner am Mittelfenster der Peterskapelle ein Christus am Kreuze von Erz, 18 Ctr. schwer, gestiftet 1482 von der Stark'schen Familie, vielleicht von Hermann Vischer dem älteren, der 1453 Meister wurde und 1487 starb, oder von Eberhard Vischer, der 1459 Meister wurde und 1488 starb. Die zwei Thüren unter den Thürmen sind im romanischen Stil, über der einen ein Hautrelief, die Kreuzprobe darstellend. Unter diesen Thürmen liegt die unterirdische Peterskapelle in dem sich das jetzt im Germanischen Museum bewahrte älteste Grabmonument Nürnbergs, der Grabstein Conrads von Neumarkt, Stifter des Katharinenklosters befand. Ueber der Thüre an der Hauptwache ein jüngstes Gericht, wahrscheinlich von Veit Stoß (1485), dem Rathhause gegenüber das von Sebald Schreyer (Kirchenmeister) 1492 gestiftete Hautrelief A. Krafft's, ein Cyclus aus der Leidensgeschichte Jesu.

In das Innere der Kirche*) eingetreten, fällt dem Beschauer vor Allem das berühmte Grabmal des heiligen Sebaldus, ein Meisterwerk Peter Vischer's, auf. Vischer arbeitete mit seinen fünf Söhnen von 1506 bis 1519 daran. Es ist in Erz gegossen und 15 Fuß hoch, 8 Fuß 7 Zoll lang und 4 Fuß 8 Zoll breit. Die zwölf Apostel, 1 Fuß 11 Zoll hoch, über denselben 12 kleinere Statuetten, gewöhnlich als Propheten bezeichnet, dann mindestens noch 72 Figuren, zum Theil aus der Mythologie, sind wohl mit das schönste was die deutsche Gießkunst geleistet hat. Nach oben wölbt sich der Aufbau kapellenartig zusammen und schließt durch 45 Thürmchen und Zinnen; auf der Spitze thront das Christuskind. Unter dem mit Gold- und Silberblech überzogenen 5 Fuß 10 Zoll langen, 1 Fuß 7 Zoll breiten, 1397 gefertigten Sarge, der die Gebeine St. Sebalds birgt, Basreliefs aus der Legende des Heiligen.

Besonders schön sind die 4 Flachbilder an den beiden Langseiten mit Darstellungen aus der Kirchensage des heiligen Sebalds: Ein Zweifler an der Lehre Sebalds sinkt in die Erde, Sebald macht aus Steinen Brod und aus Wasser Wein, Sebald an brennenden Eiszapfen sich wärmend, Heilung eines Geblendeten, dann die Figuren des heil. Sebalds und des Meisters Peter Vischer in seinem Arbeitscostüm an den Schmalseiten**).

---

*) Man poche, wie bei der Lorenzkirche, ziemlich stark mit dem Thürklopfer. Der Meßner wohnt im Hofe des ehemaligen Dominikanerklosters (Burgstraße).

**) Als vorzügliche Publikation über Peter Vischer's Meisterwerk empfehlen wir: „Die wichtigsten Bildwerke am St. Sebaldusgrabmal von Peter Vischer", 2 Thle. 4°. 60 Blatt, vorzüglich in Stahlstich ausgeführt von A. Reindel, H. Petersen u. a. Preis der 1. Abthlg. 10 Mark, der 2. Abth. 20 Mark; beide Abthlg. in einem Band gebunden 30 Mark. Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

An weiteren Merkwürdigkeiten bietet die Kirche: den Hauptaltar 1821 von Heideloff erbaut; schöne Arbeiten von Veit Stoß und ein Cruzifix von demselben um und über dem Altar (1526); einige kleinere Altäre; das Weihbrodgehäuse hinter dem Hochaltare; der Altar in der Peters- oder Löffelholzkapelle mit einem Gemälde vom Jahre 1453, das früheste Werk Nürnberger Malerei, welches den Einfluß der niederländischen Kunst deutlich erkennen läßt; in derselben Kapelle der aus weißem Kupfer gefertigte Taufstein, in dem angeblich Kaiser Wenzel getauft wurde; der Muffelsche Altar an der sogenannten Schauthüre mit 3 Hautreliefs von A. Krafft, nach neueren Forschungen von Veit Stoß; der Tucher'sche Altar mit dem ewigen Licht; der Haller'sche Altar mit Christus am Kreuze, Maria und Johannes, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, an den Meister des Imhof'schen Altarwerks erinnernd; am Pfeiler daneben ein Hochbild: die Kreuzführung von Adam Krafft 1496. Von werthvollen Gemälden seien genannt: eine Grablegung nach Dürer neben der Kanzel; eine Erschaffung der Welt von Kreuzfelder über der südlichen Thüre; ein Gemälde von Merian am Tucher'schen Altar, eben dabei eine Tafel von Hans von Kulmbach nach Dürer's Zeichnung. Die Glasmalereien, besonders im Chor, sind von Hirschvogel, Kirnberger u. a., nennenswerth darunter das Schürstab'sche (1493), das Behaim'sche, das Haller'sche (1494), das Kaiser Maximilians-Fenster (1514), das sogenannte Markgrafenfenster 1515 (erneuert 1882 nach Heideloff's Zeichnung), dessen Zeichnungen der Figuren selbst nach Hans von Kulmbach, endlich das bischöflich Bambergische Fenster von Wolf Katzheimer (1493—95). Als eine bedeutende Verschönerung muß die im Jahre

1859 vollendete neue Kanzel angesehen werden. Sie ist nach einem ersten Entwurf von Heideloff und den Verbesserungen von Kreling und Solger von Lorenz Rotermundt aus Eichenholz meisterhaft geschnitzt; die Bilder der Evangelisten und Christi sind von einem Schüler der Kunstschule, Georg Erdmann, unter Krelings Leitung gefertigt, die Schreinerarbeit besorgte Schreinermeister Rohrwäger, die Vergoldung Johann Erdmann, Vater des Georg Erdmann. Die Kosten der Kanzel, die am Kirchweihfeste 1859 eingeweiht wurde, betrugen über 5000 fl.

Bedeutend abstechend im Baustile von der gothischen Kirche steht gegenüber

Das **Rathhaus**, seinem vordern Hauptheile nach im italienischen Stil von 1616—1619 von Euch. K. Holzschuher erbaut. Es ist in seiner vordern Façade 275 Fuß lang. Der größere der beiden schönen Säle steht noch in dem vom alten Rathhause übrig gebliebenen Theile, hat 130 Fuß Länge, 40 Fuß Breite und eine Höhe von 2 Stockwerken. Einst an allen Seiten kunstreich bemalt, ist dies jetzt nur noch theilweise sichtbar, doch sind gut erhalten die Wandgemälde Alb. Dürers, darstellend den Triumphwagen zu Ehren Kaisers Maximilian I., und eine Richterscene, in lebensvoller Darstellung nach einer Erzählung Lucian's*). Die nach Norden gerichtete Wand schmücken Rundgemälde von G. Weyher. Die rundgewölbte Decke ist Schreinerarbeit von J. H. Behaim, der auch den Kronleuchter (1613) fertigte. Die beiden neuen

*) Dürer's Wandgemälde im großen Rathhaussaal sind von Ph. Walther gestochen und mit einem geschichtlichen Text von Dr. G. W. K. Lochner, weil. städt. Archivar versehen. Preis 4 Mark. Verlag von J. L. Schrag, (H. Schrag, k. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

Kronleuchter wurden in der Kunstschule nach Entwurf des Prof. Wanderer und unter Leitung des Prof. Baumeister hergestellt. Ehedem theilte ein großes schönes Bronzegitter von Peter Vischer den untern Theil des Saales vom obern, leider wurde dasselbe ohne Rücksicht auf seinen Kunstwerth weggenommen und ist seitdem verschollen.

Die östliche Seite hat einige Basreliefs zum Andenken an erhaltene Zollfreiheiten von Kaiser Ludwig dem Bayer, auch dessen Bildniß in sitzender Figur, aus seiner Zeit herrührend, sowie ein schönes Chörchen mit Glasmalereien.

Auf der Treppe zum zweiten Stockwerk wird der Besucher durch Meister Paul Ritter's Bild: „Einbringung der Reichskleinodien nach Nürnberg anno 1424", gefesselt*). Ritter's Kunstschöpfung wurde im Auftrag des Magistrats ausgeführt. Am 22. März 1883, an demselben Tage, an welchem man vor Jahrhunderten die Reichskleinodien nach Nürnberg verbrachte, ist das große Gemälde zur Feier von Kaiser Wilhelm's Geburtstag enthüllt worden.

Im obern sogenannten kleinen Rathhaussaale wurden früher öffentliche Sitzungen gehalten. Daher hat er viel gelitten; neuerdings wurde er renovirt und gegenwärtig ist das Standesamt darin untergebracht. Bereits 1825 ward er restaurirt und zum Erinnerungssaale an die edlen Männer bestimmt worden, denen Nürnberg seine großen Stiftungen dankt. Fues (gestorben 1836) malte die lebensgroßen Bilder mehrerer der bedeutendsten Stifter. An der nördlichen Seite steht das lebensgroße Bild des Königs Max Joseph von Bayern im Krönungsornat,

*) Vorzügliche Photographien dieses Bildes sind bei H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung, Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche, zu haben.

von Müller nach Stieler gemalt. Inschriften und Embleme bezeichnen ihn als Stifter der Constitution und Gemeindeverfassung. Neben ihm die Bilder Königs Ludwig I. und Max II.

Den obern Corridor ziert an seiner Decke die Abbildung eines Gesellenstechens (Turniers) von 1446, in Stucco in lebensgroßen Figuren von Hans Kern 1621 ausgeführt. Die Nürnberger Patrizier mit den gemalten Wappen, hoch zu Roß, Knechte, Schalksnarren, Grieswärtel 2c. geben ein lebhaftes Bild damaliger Kampfspiele*).

Am Ende des Corridors sind in einem Saale (Nr. 50) mit schöner Holzdecke und prächtigem Portal im Innern, verschiedene auf die Geschichte Nürnbergs bezügliche Gemälde, u. A. das von dem kgl. Professor Karl Jäger gefertigte Bild, Kaiser Maximilan I. wird von Albrecht Dürer gemalt**), sowie die Bildnisse von Männern der Jetztzeit, welche sich um die Stadt Nürnberg verdient gemacht haben, aufgestellt. Im weiter unten erwähnten Neubau des Rathhauses ist eine Gemäldegallerie mit Oberlicht projektirt.

Im Hofe ein schöner Brunnen von Bronze von Pankraz Labenwolf, ein Schüler Peter Vischers, der von 1492—1563 lebte.

Unmittelbar unter dem Rathhause ist das ehemalige sogenannte „Lochgefängniß“ sehenswerth. Unterirdische

---

*) Eine vorzügliche Abbildung hievon mit colorirten Wappen und Text von Dr. Lochner, Preis 6 Mark, ist verlegt bei J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

**) Vortreffliche Photographien des Jäger'schen Bildes sind zu haben bei H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung, Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

Gänge führen von da nach mehreren Richtungen unterhalb der Stadt bis weit hinaus, doch sind mehrere verfallen.

Der nordöstliche Theil des Rathhauses wird nach den Plänen des Directors des Germanischen Nationalmuseums, Dr. A. Essenwein, umgebaut.

Nur wenige Häuser weiter, am schönen neuen Chor des Wiß'schen Hauses vorbei, auf dem Hauptmarkt, erreicht man den mit Recht sogenannten

Schönen Brunnen,*) ein Werk aus Stein vom Meister Heinrich (Behaim?), dem Palier, unter Aufsicht des Stadtbaumeisters Friedrich Pfinzing und des berühmten Ullmann Stromer von 1385—96 gebaut. Er war im Anfang vergoldet und bemalt, aber schon 1587 so verfallen, daß er mit vielen Kosten restaurirt werden mußte. Im Anfang dieses Jahrhunderts gleichfalls ruinös, wurde er in den zwanziger Jahren nach den Zeichnungen des Directors der Kunstschule Albert Reindel, durch die Bildhauer und Steinmetzen Bandel, Burgschmiet, Rotermundt und Capeller vortrefflich renovirt. Die Pyramide ist 64 Fuß hoch im Achteck. Auf der untern Abtheilung stehen 16 Figuren, 4 Fuß hoch, die 7 Kurfürsten und dann je 3 Helden aus dem Juden-, Heiden- und Christenthum darstellend; auf der zweiten Abtheilung steht Moses mit sieben Propheten. Am eisernen Gitter, welches den Brunnen umschließt, ist das Handwerksburschenzeichen, ein sich drehender gegossener Ring.

Das in der Nähe befindliche **Geburtshaus Dürers** (Winklerstraße 20) sowie das **Wohnhaus Pirkheimers** (Hauptmarkt 19) sind durch Gedenktafeln bezeichnet.

---

*) Die Figuren am schönen Brunnen sind in Stichen zu haben, Preis 3 Mark, bei J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

Neben letzteren, in Nr. 15, wurde der nachmalige Seefahrer Martin Behaim geboren. Die an diesem Hause befindlichen, nach den Entwürfen des Professors Friedr. Wanderer gefertigten Malereien, haben auf den Seefahrer Martin Behaim und auf die Weisung der Reichskleinodien und Reichsheiligthümer, welche in früheren Jahrhunderten von diesem Haus aus erfolgte, Bezug.

In der Winklerstaße Buchhändler **Palm's Haus** mit der Inschrift: „Johann Palm wohnte hier, der ein Opfer fiel Napoleonischer Tyrannei im Jahre 1806."

Unweit der **Justizpalast** in der Augustiner-Straße auf der Stelle des ehemaligen Augustinerklosters von Oberbaurath Solger erbaut. Im Sitzungssaale des Handelsgerichts befindet sich ein großes Gemälde von Anselm Feuerbach, darstellend: Kaiser Ludwig der Bayer verleiht den Nürnberger Kaufleuten Privilegien. Im Stiegenhaus sehenswerth die in Marmor von Professor Roth in München verfertigten Büsten: des Kriminalisten Anselm von Feuerbach und des Kasuistikers Rudolf von Holzschuher.

Den **Hauptmarkt,** den hölzerne Verkaufsläden entstellen, überschreitend, gelangen wir zur

Lieb-Frauen- oder **Marien-Kirche,** seit 1816 der katholischen Gemeinde käuflich überlassen; auf Befehl Kaiser Karl IV. von 1355—1361 unter Leitung des Ratsherrn Ullmann Stromer auf dem Platze des früheren Judentempels erbaut. Die Kirche ist jüngst von Direktor A. Essenwein stilgerecht restaurirt worden; der Hochaltar, gefertigt von Stärk und Längenfelder nach Entwurf von Essenwein; Christus, Maria und Johannes von Ziegler sind vorzüglich geschnitzt. Vorhalle und das prächtige Portal sind mit der Mutter Maria und auf

sie sich beziehende Bildwerke bis gegen Ende des Jahrhunderts von verschiedenen Händen geschmückt. Ueber dem Portal ein künstliches Uhrwerk, das sogenannte „Männleinlaufen", 1509 von Georg Heuß gefertigt. Kaiser Karl sitzt auf dem Thron, vor ihm sein Herold, die 7 Kurfürsten gehen nach einander vorüber. Oben ist eine Kugel, die sich nach den Veränderungen des Mondlichtes dreht. Das Uhrwerk läuft täglich um 12 Uhr Mittag. Im Innern schöne Reliefs von A. Krafft, Holzsculpturen, Malereien, Gemälde. Oben an der nördlichen Wand im linken Seitenschiffe, eine holzgeschnitzte und bemalte Maria mit Jesuskind von Veit Stoß, ein Ueberbleibsel des ehemalig Welser'schen Hochaltars dieser Kirche (1504).

Ferner im linken Seitenschiffe: Pergenstorferisches Grabmal, Hochbild (etwa 1499) von Adam Krafft; von demselben am Eingang in den Chor eine Rehbeck'sche Krönung Mariens 1500. Ebendaselbst Altar mit Messe des hl. Gregor, Katharina, Anton v. Padua, Franz und Dominik; Sebald und Lorenz, angeblich von Wohlgemut.

Im rechten Seitenschiffe diesem Altarwerke entsprechend, Schnitzwerke: Maria mit Kind und Wunden-Christus; die Flügel mit gemalten Heiligen, ebenfalls angeblich von Wohlgemut. In der Nähe dieses Altars: Gemälde der Messe des hl. Gregors, mit Einzeldarstellungen aus dem Leben und Leiden Christi umgeben, an die Kunstwerke Kulmbachs erinnernd.

Im Chor: die bemalten Standbilder Kaiser Karls IV. und seiner Gemahlin, sowie der heiligen drei Könige. Der Tucher'sche Hochaltar, ehemals in der Karthäuserkirche, mit Verkündigung, Kreuzigung und Auferstehung, Geburt Christi, Peter und Paul, auf Goldgrund gemalt,

das bedeutendste Werk der fränkischen Malerschule vor Wohlgemut, aus der Zeit um 1440.

Neben der Marienkirche erhebt sich auf dem Platz des vormaligen Tuchhauses ein neues Gebäude, das **Telegraphenamt.** Im obersten Stock ist das Lokal des **Albrecht Dürer-Vereins** (Permanente Ausstellung von Gemälden moderner Meister). An den Wochentagen von 11—3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—2 Uhr geöffnet. Eintrittsgeld 80 Pfennige.

Hinter der Marienkirche steht auf einem Brunnen das

Gänse-Männchen — ein Bauer, unter den Armen 2 Gänse, aus deren Schnäbeln das Wasser fließt — in Erz gegossen von Pankraz Labenwolf.

Der Platz ist der der „Gesalzenen Fischer" d. h. der Härings- und Stockfisch-Verkäufer. Einige Wochen vor Weihnachten hindurch werden die Häringe hier gebraten und an Ort und Stelle sogleich verspeist. Anstoßend ist der **Obstmarkt** und an den Markttagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ist es nicht uninteressant sich das Leben dort, sowie auf dem Hauptmarkt anzusehen.

In der Theresienstraße 7 befindet sich das **Krafft**'sche **Haus,** früher der Familie Welser gehörig, mit interessantem Hof und gothischem Stiegenhaus.

Bei der an der St. Sebalduskirche liegenden **Hauptwache** spielt, wie früher bemerkt, am Mittwoch und Sonntag von 12 Uhr an Militärmusik.

Von der Hauptwache aus die Burgstraße hinauf finden sich alsbald rechts die alten Gebäude des vormaligen

Dominikanerklosters, in dessen Parterre-Räumen das **städtische Archiv** untergebracht ist. In den oberen Räumen befindet sich seit 1538, wohin sie Hieronymus Paumgärtner brachte, die

Stadtbibliothek. *) Aus mehreren besonderen Bibliotheken, wie die Haupt-, Solger-, Melanchthons-, Will-, Schwarz-, Amberger Bibliothek bestehend, zu welchen in neuester Zeit noch die Hertel'sche kam, umfaßt sie über 50,000 Bände, und enthält mehrere sehr werthvolle Manuscripte, wie z. B. eine Lex salica aus dem 12. Jahrhundert, ein Breviarium einer englischen Königin, Tochter Karls VI. von Frankreich, mit Malereien, das berühmte seltene jüdische Gebetbuch Machsor, eine Postille von Huß, ein Missale mit prachtvollen Miniaturen von Glockendon &c.; dann Authographa von Regiomontan, Dürer, Luther, Melanchthon, Ulrich Hutten, Hans Sachs, Dr. Eck, Thomas Münzer und vielen Andern; schöne alte Drucke, wie 10 alte deutsche Bibelausgaben vor Luther, ein Boccacio von 1472, Pergamentdrucke von Koberger. Die bedeutendsten Seltenheiten sind in Glaskästen aufgelegt und die Stunden zum Besuch der Bibliothek Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10—12 Uhr Vormittags festgesetzt.

Das der Stadtbibliothek gegenüber liegende **Fembohaus** mit mächtigem Giebel enthielt die einst weit berühmte Homan'sche, später Fembo'sche Kartenhandlung.

Rechts der Burgstraße, dem Fembo'schen Hause gegenüber, zeigt sich wieder ein hoher Giebel eines von Heideloff in alter Weise geschmückten Hauses. Es ist dieß das

Beck'sche Haus, welches auch ein schönes Relief, einen Greif, der einen Löwen erwürgt, an sich trägt.

Nur wenige Schritte weiter gelangt man zum

*) Der Katalog der Stadtbibliothek, I. Abthl., Schwarz-Amberger'sche Norica-Sammlung ist im Commissionsverlag der kgl. Hofbuchhandlung von H. Schrag, Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche, erschienen. Preis 2 Mark.

Freiherrlich v. Scheuerl'schen Haus, berühmt durch das Kaiserstübchen, das Kaiser Maximilian I. bewohnte, und welches sorgfältig in seiner alten Weise erhalten wird. Es wohnten hier auch öfters Herzoge von Bayern, auch Herzog Alba.

Links der Straße gerade gegenüber finden wir das

Haus des Malers **Wohlgemut**, in dem Dürer seine Lehrjahre verlebte.

Den Weg zur Burg kann man zweifach nehmen, entweder gerade unter alten Bäumen hinan, oder links durch das Himmelsthor. Wir wählen den ersteren, wo links zunächst der

Oelberg sich zeigt, d. h. eine Darstellung Christi am Oelberg unter seinen schlafenden Jüngern. Er bildet gewissermaßen den Anfang der Krafft'schen Stationen und wurde auch von Ketzel errichtet. Die jetzigen Figuren sind aber aus der Karthäuserkirche genommen und von der Harsdörferschen Familie gestiftet.

Auf der Höhe sieht man alsbald vor sich einen mächtigen Bau zwischen zwei Thürmen. Es ist das die **Kaiserstallung** mit dem **„Luginsland"** gegen Osten und dem **Fünfeckigen Thurm** gegen Westen. An ihrer Stelle stand einst die Wohnung des Burggrafen, zu dessen Beobachtung die Stadt den „Luginsland" baute. Der bayerische Pfleger Konrad von Leinburg in Lauf brannte die Wohnung des Burggrafen im 15. Jahrhundert aus, die Stadt kaufte die Stelle und baute ein Kornhaus, das jetzige Gebäude, darauf. Der fünfeckige Thurm ist ohne Zweifel das älteste Gebäude der Stadt, und das Flickwerk von Backsteinen wohl die Folge des erwähnten Brandes. Von der Freiung neben diesem Thurm eine herrliche Aussicht. Wer gläubig ist, kann auch über den

Sprung des Ritters Eppelein von Gailingen mit seinem Pferd über den Burggraben staunen. Die Huftritte auf der Mauer sind noch sichtbar.

In der vormaligen Wohnung des Burgamtmanns hat der Antiquar Geuder eine sehr interessante Sammlung von Marter- und Gerichtswerkzeugen und in dem fünfeckigen Thurm **die eiserne Jungfrau** aufgestellt, welche gegen Eintrittsgeld zu sehen sind.

Von da kommt man durch das Thor auf die südliche Freiung, mit schöner, umfassender Aussicht auf die Stadt. Noch großartiger ist dieselbe auf dem runden Thurm (Hasenthurm) wo der Wächter wohnt. Derselbe sieht Besuche gern und ladet häufig dazu ein, und die Aussicht ist, wie gesagt, ein Trinkgeld werth. Die kleine Kapelle, welche auf der Freiung steht, ist die Walburgiskapelle. Ein weiteres Thor führt nun in den Schloßvorhof, rechts in einem Häuschen ist der **tiefe Brunnen.**

Noch außerhalb des eigentlichen Schloßhofes steht dann der **Heidenthurm,** so genannt von den alten verstümmelten Steinbildern, die er an sich trägt. Er enthält Theile der weiter unten erwähnten Doppelkapelle.

Im Hofe der Burg steht die Linde, welche Kaiserin Kunigunda (1002 bis 1024) gepflanzt haben soll. Um sie standen seit 1855 vier Herolde mit Fackeln, welche den Hof beleuchteten als König Max II. einige Wochen in der Burg wohnte. Sie sind von Kreling, dem damaligen Direktor der Kunstgewerbschule, ausgeführt und bedeuten die 4 Stämme Bayerns. Jetzt bewachen sie den Eingang zum untern Saal. In diesem finden sich schöne altdeutsche Gemälde von Wohlgemut, Kulmbach, Cranach und andern, wovon mehrere in das germanische Museum gekommen sind und ein prächtiger alter Ofen

von Augustin Hirsvogel. Man gelangt nun in die Kapellen, von welchen die untere, die Margarethenkapelle, im romanischen Stile etwa 1024 bis 1039 erbaut ist und deren kurze Säulen merkwürdige Kapitäle haben; die obere, die Kaiserkapelle, enthält vier schöne schlanke Säulen, ohne Zweifel italienischen Ursprungs, von denen die eine zerbrochen war und mit eisernem Bande wieder befestigt wurde. Der Sage nach warf sie der Teufel auf den Boden, weil er mit ihr gemäß einer Wette mit dem Burgpfaffen zu spät kam. Die Kaiserkapelle hat auch einen schönen alten Altar mit merkwürdigen Holzschnitzereien, einige Marmorreliefs von Adam Krafft und Gemälde von Wohlgemut. Auffallend ähnlich sind diese Kapellen der Doppelkapelle in Eger, und es hat viele Wahrscheinlichkeit, daß beide von den Hohenstaufen gebaut sind.

Der obere Saal, in den man von der Kaiserkapelle durch eine enge Treppe steigt, wird als Speisesaal gebraucht und enthält einen schönen Ofen im Renaissance-Stil. Weiter finden sich in den Gemächern schöne Glasgemälde, ein prachtvoller Ofen aus dem Jahre 1705, ein erst entdeckter großer alter Reichsadler an der Decke, wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert, der merkwürdigerweise gelb statt schwarz ist, noch mehrere Hausgeschenke der Stadt aus dem Jahre 1855. Von dem neuen Anbau an der Westseite genießt man eine herrliche Aussicht. Daran reihen sich nunmehr einige einfache Zimmer, welche die Aussicht nach Norden und Osten bieten. Ueber die neugebaute hohe Treppe herunter, sieht man beim Hinausgehen aus dem Schloßhof links eine alte steinerne Figur. Es ist der Denkstein eines sächsischen Gesandten Glansdorf, welcher aus der eingestürzten Predigerkapelle dahin gebracht wurde.

Die Besichtigung der Burg, welche gegen angemessene Vergütung stets möglich, erinnert viel an die Geschicke der deutschen Kaiser, die fast alle hier gewohnt haben.

Auf der Abendseite der Burg liegt der Schloßzwinger, vormals ein beliebter öffentlicher Gesellschaftsplatz. Man gelangt dorthin durch die Straße rechts vom Himmelsthor. Der Schloßgarten ist immerhin eines Besuches werth. Von da führt eine steile Treppe an dem sogenannten **Pilatushaus** vorbei, von dem aus Ritter Martin Ketzel die Schritte zählte und darnach die schönen Krafft'schen Stationen setzen ließ. Er war selbst 1468 in Palästina mit dem Sachsenherzog Albrecht gewesen und hatte sich dort die Entfernungen nach den traditionellen Bezeichnungen aufgeschrieben; als er das Verzeichniß auf der Heimreise verlor, ging er mit dem Herzog Otto von Bayern 1472 zum zweitenmal hin. Diese Stationen gehen vom Thiergärtnerthor aus die Seilers- jetzt Burgschmietgasse hinab bis an den Kirchhof, wo Kreuzigung, Kreuzabnahme und in der Holzschuherkapelle Grablegung sich finden. Ziemlich ruinös, werden sie nunmehr einer gründlichen Restauration unterzogen. Gegenüber dem Pilatushaus:

Albrecht Dürer-Haus. Dr. Campe, der Verfasser von Dürer's Reliquien *), beantragte als Magistrats-Rath bei der Stadtvertretung, Dürer's Haus, welches damals käuflich war, für die Stadt anzukaufen, was auch geschah. Es ist ganz in alter Gestalt erhalten und enthält eine werthvolle Sammlung von Reproductionen der Kunstschöpfungen des unsterblichen Meisters. Dieselbe

---

*) Dürer's Reliquien sind nunmehr Verlag von J. L. Schrag (H. Schrag, kgl. Hofbuchhandlung), Königstraße 15, nächst der Lorenzkirche.

gelangte durch die seit einigen Jahren bestehende Albrecht Dürerhausstiftung zur Aufstellung, die es sich überhaupt zur Aufgabe gemacht hat, das Innere des Hauses würdig, möglichst wie es zu Zeiten Dürer's war, herzustellen, was ihr auch unter Professor Wanderer's Leitung vorzüglich gelungen ist. — Nicht weit davon, die Bergstraße hinab, findet sich dann auf dem Albrecht Dürerplatz das von Rauch modellirte, von Burgschmiet gegossene

Standbild Dürer's. Es wurde 1840 aufgestellt und zeichnet sich außer seinem Kunstwerthe noch besonders dadurch aus, daß es ohne Ciselirung blieb.

Für Liebhaber von Antiquitäten ist auf dem Albrecht Dürerplatz die außerordentlich reiche Sammlung des Hofantiquars **S. Pickert** sehenswerth, neuestens allerdings nur Käufern zugänglich. Sie enthält von allen möglichen alten Kunstschätzen eine reiche Auswahl.

Auf dem Maximiliansplatz am Hallerthörchen wäre nun noch ein Brunnen, der sogenannte **Wasserspeier,** zu besichtigen. Es ist ein edelgeformter Triton, der aus einer Muschel das Wasser empor bläst, und der 1687 vom Bildhauer Bromig nach dem Werke Bernini's vor dem Palaste des Principe Palästrina in Rom gebildet wurde, doch ist der Weg vom Albrecht Dürerplatz weit, und wer nicht übrige Zeit hat, mag lieber von Pickert aus aufwärts durch das Krämergäßchen in die Schildgasse gehen, wo er in der Sebald'schen Buchdruckerei das früher Grundherrische Haus sieht, in welchem die **Goldene Bulle** 1356 verfaßt wurde, dann weiter bei der ersten Straße links den Paniersplatz hinauf an der Reuter'schen Kartenfabrik mit einem sehenswerthen Stiegenhaus vorbei, zum schönen **Topler**'schen Haus kommt.

Wir befinden uns hier schon im

Aegidien-Viertel,

und nur wenige Schritte hinab führen auf den Aegidienplatz und zur

Aegidienkirche. An Stelle der alten 1696 abgebrannten Kirche erbaut, tritt uns der Baustil des Rathhauses wieder entgegen. Sie gehörte zu einem Schottenkloster des Benediktinerordens, welches von Konrad III. (1140) erbaut worden sein soll, und bis zur letzten Erweiterung der Stadt außerhalb der Stadtmauer stand. Unter den Aebten des Klosters ist hauptsächlich Pistorius, der Freund Luthers, bekannt. Der Brand hatte drei angebaute Kapellen verschont, die heute noch einen interessanten Anhang bilden, nämlich die Wolfgangs-, Eucharius- und Tetzelkapelle. Die Hauptkirche wurde von 1711 bis 18 vom Baumeister Trost, wie auch das **Gymnasium,** im italienischen Stile wieder aufgebaut und im Innern von Schuster und Preisler mit Frescogemälden geschmückt. Das Ganze ist sinnreich und schön ausgeführt und gewährt einen wohlthuenden Eindruck, zumal den Altar noch ein herrliches Altarbild von Van Dyck ziert. Die Glorie oben am Bilde hat Preisler dazu gethan. Hinter dem Altar zwei Reliefs, das eine von Peter Vischer, dem Vater, das andere von Peter Vischer, dem Sohn. — Die Wolfgangskapelle, welche zunächst der Hauptkirche anhängt, hat eine eigenthümlich gebaute Decke, zwei alte Bilder von 1462 und 1463 und eine Bildhauerarbeit, wahrscheinlich von Hans Decker. Die Euchariuskapelle ist die älteste und noch im romanischen Stile gebaut. An den Altären Schnitzwerke, vermuthlich von Veit Stoß. Die Tetzelkapelle im gothischen Stile etwa 1345 ent-

standen, enthält eine Krönung Maria's von Adam Krafft aus dem Jahre 1501, nebst einigen alten Weihgemälden der Tetzel'schen Familie. — Der Kirchner wohnt im Hofe des Gymnasiums, vor welchem das **Standbild Melanchthon's** steht, welches von Burgschmiet gearbeitet, 1826 aufgestellt wurde. Unweit der Kirche auf dem Platze zeigt sich ein Haus mit mächtigem Giebel in reichem florentinischen Stil; es ist dies das berühmte

Peller'sche Haus, jetzt dem Möbelfabrikanten J. A. Eysser gehörig. Die Besichtigung des Hauses, das in seinen Räumen eine überraschende Auswahl von Möbeln und kunstgewerblichen Gegenständen bietet, wird gerne gestattet und ist sehr empfehlenswerth. Eine prächtige Wendeltreppe, ein imposanter Hof und ein großartiger, prachtvoll geschnitzter Saal, zeichnen dieses Haus vor allen anderen aus.

Das danebenstehende Haus mit dem gußeisernen Balcon ist das **Plattner'sche**, von Heideloff in die jetzige Gestalt gebracht. Auf dem Aegidienplatz findet sich auch das Freiherrlich von **Behaim'sche Haus,** in dem der berühmte Globus des Seefahrers Martin Behaim aufbewahrt wird. Behaim hat denselben bei einem Aufenthalte hier auf Ansuchen des Raths im Jahre 1492 gefertigt und, wie die Aufschrift besagt, der Stadt zum Andenken hinterlassen.

Von der Aegidienkirche nach dem Laufer-Schlagthurm zu abwärts gelangt man zu dem vormaligen

Landauer-Kloster jetzt die **Königliche Kunstgewerbe-Schule.** Ursprünglich ein Brüderhaus für 12 arme Männer, von Matthäus Landauer 1501 gegründet, wurde 1833 die Kunstschule dahin verlegt. Die früher dort befindliche Gemäldegallerie ist zerstreut, und nur viele Abgüsse

von Antiken, besonders von den bekannten aeginetischen Kämpfern sind zurückgeblieben. Dafür ist ein Saal mit den ausgestellten Arbeiten der Schüler entstanden, der viel Schönes bietet. Die Kapelle daneben von 1507 bis 8 erbaut, gehört mit zu den schönsten Bauwerken gothischen Stils. Seit 1838 sind die Gebäude vielfach erweitert worden. Die Kunstgewerbeschule unter v. Kreling's, dann Gnauth's, jetzt Professor C. Hammer's Leitung, erfreut sich eines großen Rufes und in Folge dessen Besuches; viele tüchtige, als Professoren angestellte Künstler, wie F. C. Mayer, Jäger, Wanderer, Rößner, Schwabe, Walther, Pillon, Steindorff rc. wirken daselbst. — Der Schule Streben ist das Kunsthandwerk zu heben. Behufs Besichtigung der Schule und der Sammlungen meldet man sich beim Hausmeister.

Ueber den Webersplatz mit den sieben Zeilen, d. h. mit sieben Reihen Häusern, welche eigens für die Zwecke der Weber gebaut sind, kommt man vom Landauerkloster in die Hirschelgasse an das **Tucher'sche Landhaus** von Lorenz Tucher 1533 bis 44 in dem damals beginnenden Renaissancestil gebaut und für Architekten, besonders im Innern, von hohem Werth. Gegenüber ist die

Fleischmann'sche Hofkunstanstalt, berühmt durch ihre nach den besten Originalen trefflich ausgeführten Gegenstände. Nicht weit davon ist am **Rupprecht'schen Hause,** der Abguß eines der schönsten nach Berlin verkauften Marienbilder zu sehen, wie sie zum Erstaunen der Fremden die protestantische Stadt an vielen Häusern bewahrt hat. Im Hofhause ein schöner Renaissance-Saal.

Durch den **Lauferschlagthurm,** ein Rest der zweiten Stadtumwallung, tritt man in die innere Laufergasse,

die sich in der Theresienstraße bis zum Rathhause fortsetzt.

Auf der Aegidien-Seite haben wir noch zwei interessante Privathäuser zu erwähnen: **Hieronymus Paumgärtner's Haus** in der Theresien-Straße, jetzt Liebel's Restauration, mit einem Relief Adam Krafft's: Ritter St. Georg und der Lindwurm; das **Veit Stoß'sche Haus,** Wunderburg-Straße, mit einer Gedenktafel; auf dem Aegidienberg des berühmten Buchdruckers **Antoni Koberger's Haus** mit einer Gedenktafel.

Der freie Platz, welcher sich an den Aegidienberg schließt, ist der Heumarkt, jetzt Theresienplatz genannt. Hier ist die Errichtung eines von dem Bildhauer Prof. Hans Rößner in Erz auszuführenden Denkmals für den Seefahrer Martin Behaim in Aussicht genommen. Von hier führt das Heugäßchen auf den Spitalplatz und zur

Spital- oder Heiliggeist-Kirche. Sie ist im gothischen Stil gebaut, war aber früher durch den Italiener Carlo Brentano in den Barockstil gekleidet worden. Erst die neuere Zeit erlöste sie wieder von dem unpassenden Gewande, so daß sie jetzt ein schönes Gotteshaus bildet. Die Kirche sammt dem angebauten Spital wurde von dem Schultheißen Konrad Groß gegründet und 1341 vollendet. In ihr wurden bis zur Auflösung des Deutschen Reiches in einem eichenen mit silbernen Zierrathen geschmückten Kasten, welcher an der Decke hing, die Reichskleinodien und Reichsheiligthümer aufbewahrt, und seitdem nun auch dieser Kasten dem Germanischen Museum übergeben wurde, hat sie keinen besonderen Schmuck mehr als das Denkmal des Erbauers, des treuen Anhängers Kaiser Ludwig des Bayern. Das Spital war

anfangs klein und nur ein sogenannter Siechkobel für Pilger und Kranke, wurde aber 1527 vergrößert und auf Bögen über den Fluß gebaut. Es ist nicht uninteressant, den geräumigen Hof, unter welchem die Pegnitz durchfließt, zu besichtigen. Jetzt ist das Spital nur eine Versorgungsanstalt für altersschwache Männer und Weiber. In einem Hofe steht noch die alte kleine Grabkapelle von Martin Ketzel gestiftet. Für eigentliche Kranke besteht das **neue Krankenhaus** in der Nähe der Eisenbahn, welches 1836 bis 45 von Baurath Solger durch mildthätige Beiträge erbaut wurde. In der Nähe der Spitalkirche erhebt sich die prachtvolle **Synagoge,** welche Baurath Wolf nach dem Muster der auch von ihm gebauten in Stuttgart ausführte. Sie ist im maurischen Stil gebaut mit reichem Arabeskenschmuck in Farben und Gold, und gewährt einen wohlthuenden Eindruck. Die hebräische Ueberschrift außen über dem Portal heißt: „Wie ehrfurchtgebietend ist dieser Ort! Hier ist nichts anders denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels.“ (1. Mos. 28, 17). Am 8. September 1874 wurde sie feierlichst durch Rabbiner Dr. Moritz Levin eingeweiht. Der Synagogendiener wohnt links im Hofe. Bei Gottesdienst ist der Eintritt Jedermann gestattet.

Den Spitalplatz schmückt seit dem 24. Juni 1874 auch das Denkmal des Dichters **Hans Sachs.** Das Modell ist von dem Bildhauer Joh. Kraußer, der Metallguß von Professor Lenz ausgeführt, den Sockel hat Architekt Eyrich entworfen und Ackermann in Weißenstadt gefertigt. Durch Beiträge von Volk und Fürsten Deutschlands war es möglich geworden, die Kosten von 17,000 fl. zu decken und Nürnberg mit einem neuen Denkmal zu schmücken. Die Wohnung des Hans

Sachs war in der Nähe des Denkmals im Hans Sachsengäßlein, durch eine Tafel kenntlich, die jedoch den Todestag fälschlich als den 19., statt den 25. Januar 1576 bezeichnet. Das Grab des Dichters ist unsicher; den schönen silbervergoldeten Eichenkranz, welchen die Schuhmachermeister Alldeutschlands am Feste den Manen des Gewerbsgenossen weihten, bewahrt das Germanische Museum.

Wir empfehlen schließlich einen Besuch des

St. Johannis-Kirchhofes. Vom Markt gehen wir an der Sebalduskirche, der Moritzkapelle und dem Dürer-Standbild vorbei zum Thiergärtnerthor.

In Verfolgung der Krafft'schen Stationen kommt man an der **Gießhütte** von Professor **Lenz** früher **Burgschmiet** vorbei, in der schon so viele herrliche Denkmäler gegossen worden sind. Der Eintritt ist gerne gestattet.

Der Johanniskirchhof macht durch die Masse der liegenden Grabsteine anfangs einen schwermüthigen Eindruck, der sich aber verliert, je mehr man die schönen Erzgüsse betrachtet, mit denen die altersgrauen Steine geschmückt sind, und sich an die bedeutenden Männer erinnert, welche darunter liegen. Da liegt gleich links beim Eingang (Nr. 1414) Wilibald Pirckheimer, (Nr. 1320) Lazarus Spengler, (Nr. 664) Wenzel Jamnitzer, (Nr. 649) Albrecht Dürer, (Nr. 503) Hans Sachs, (Nr. 268) Veit Stoß und (Nr. 200) Konrad Grübel. Die Holzschuher'sche Kapelle wurde nach dem Vorbild des heiligen Grabes in Jerusalem um 1500 erbaut, und enthält eine Grablegung zum Theil von Adam Krafft. Außerdem noch einige Holzschnitzwerke. Das unweit der Kapelle sich über alle andern Grabsteine erhebende Denkmal ist das

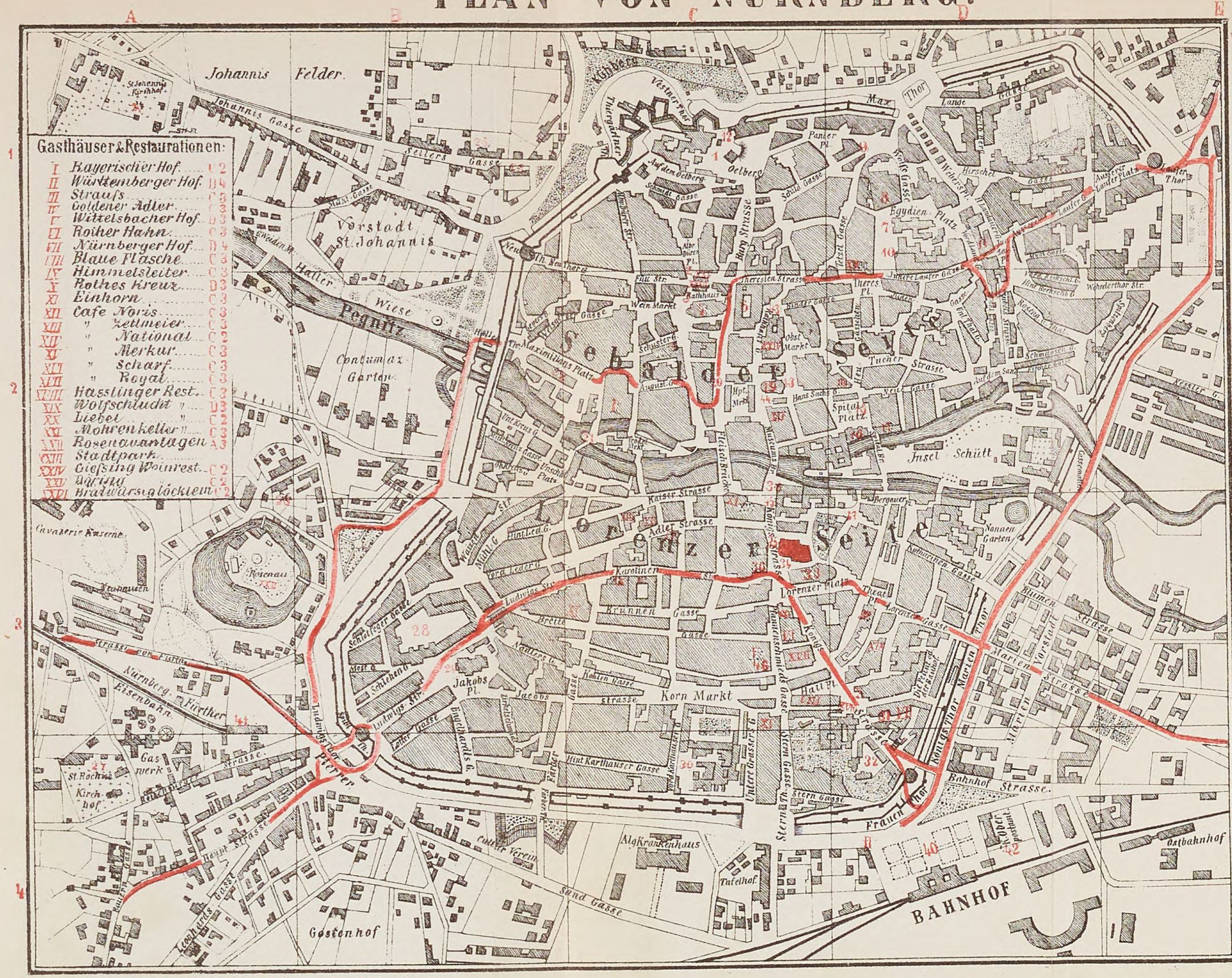
Münzer'sche, 1560 errichtet, die heilige Dreifaltigkeit mit den himmlischen Heerschaaren darstellend. Die St. Johannis-Kirche hat über der Eingangsthür ein altes Gemälde, welches von Professor Eberlein hier restaurirt wurde, innen einige alte Gemälde, von denen eines von B. Wittig gleich rechts von der Thür Christus auf dem Johannisfeld spazieren gehend darstellt. Ferner ein gutes Altarbild von Altdorfer. Diese Kirche wurde 1252 als Siechkobelkapelle gebaut, im 14. Jahrhundert nahm sie die jetzige Gestalt an. Der neuere Theil des Kirchhofes, früher ein Schießplatz, unterscheidet sich von dem alten sofort durch die stehenden Grabsteine. Die schönen Hallen (Arkaden) sind von Oberbaurath Solger erbaut, das Relief, die Auferstehung, ist von Erdmann modellirt, von Professor Heller in Stein ausgearbeitet. Mehrere neue Denkmale haben Anspruch auf künstlerische Ausführung; von Originalität zeugt das große Freiherrlich von Cramer-Klett'sche. Neuerdings ist ein dritter Kirchhof, der **Central-Friedhof,** auf dieser Seite, unweit des Johannis-Kirchhofs, eröffnet worden.

Der Weg von dem Johannis-Kirchhof zum

Rochus-Kirchhof ist ein weiter, aber nicht unschöner, besonders wenn man über den Steg bei der Weidenmühle und dann links am Contumazgarten hingeht. Hier hat man eine sehr schöne Aussicht auf die Stadt. Man gehe dann rechts an der Turnhalle vorbei zur Rosenau und von da gerade beim Gaswerk vorüber zum Kirchhof. Seine Kapelle, von Konrad Imhof 1519 gestiftet, enthält mehrere Raritäten, so namentlich mehrere Gemälde nach Dürer, eine Geburt Christi, eine Anbetung der Hirten und Pirkheimers Gattin auf dem Sterbebette, einen Altar von Burgkmair, auch einige Holzschnitzwerke

von Veit Stoß und Glasgemälde von V. Hirschvogel. Unter dem Grabstein Nr. 90 liegt Peter Vischer begraben. Nicht weit vom Rochus-Kirchhof ist der **Kanalhafen.** Er hat 1000 Fuß in der Länge und liegt 1000 Fuß über dem Meere. Wenn der Kanal auch durch die Eisenbahnen viel von seiner Bedeutung verloren hat, so ist er für Nürnberg besonders doch noch von großem Werth durch die billige Herbeischaffung von Holz und Kohlen.

PLAN VON NÜRNBERG.



Verlag v. Joh. Leonh. Schrag in Nürnberg.

Sehenswürdigkeiten:

1 An der Burg ... C 1
2 Albrecht Dürer Denkmal ... C 1
3 St Moritzkapelle Ib Seb. Pfarrhs. ... C 2
4 St. Sebaldus Kirche ... C 2
5 Palms Haus ... C 2
6 Rathhaus, Wandgemälde von Albr. Dürer ... C 2
7 St Egydien Kirche ... D 1
8 Pellers Haus ... D 1
9 Petersen Haus ... D 1
10 Gymnasium mit dem Melanchthon Denkmal ... D 1 D 1
11 K. Kunstgewerbschule ... D 1
12 Folterkammer ... D 1
13 Gänsemännchen ... C 2
14 Hans Sachs Haus ... D 2
15 Hans Sachs Denkmal ... D 2
16 Heil. Geist Kirche ... D 2
17 Synagoge ... D 2
18 Rupprecht'sche Haus ... D 1
19 Frauenkirche ... C 2
20 Schöner Brunnen ... C 2
21 Henkersteg ... C 2
22 Wasserspeier Brunnen a. Maxplatz ... B 2
23 ✝ Stationen z. St. Johanniskirche v. Adam Krafft ... B 1
24 St. Johannis Kirchhof ... A 1
25 Lenz'sche Erzgiesserei ... B 2
26 Turnhalle ... A 2
27 St. Rochus Kirchhof ... A 4
28 Deutschhaus Kaserne ... B 3
29 St. Jakobs Kirche ... B 3
30 Germanisches Museum ... C 4
31 St. Clara Kirche ... D 3
32 St. Martha Kirche ... D 3
33 St Lorenz-Kirche ... C 3
34 Tugendbrunnen ... C 3
35 Heur. Schrag Hof-Buch- und Kunsthandlung ... C 3
36 Nassauer Haus ... C 3
37 Kgl Bank ... C 3
38 Theater ... D 3
39 Museumsgesellschaft ... C 2-3
40 Staatsbahnhof ... E 4
41 Ludwigs (Fürther) Bahnhof ... A 3
42 Kgl Oberpostamt ... D 4
43 Stadtpost ... C 2
44 Telegraphen-Bureau ... C 2
45 Bayer. Gewerbe Museum ... C 3
46 Sommertheater ... C 3

Pferdebahn ———

Führer durch Nürnberg Mit 3 Plänen

Nürnberg 1887